

Dokumentation – Teil I

Stadtwerkstatt Frankfurter Bildungsverständnis

Abschlussveranstaltung

18. November 2024, SAALBAU Bornheim



Das Projekt „Inklusion und Integration durch Bildung“ wird im Rahmen des Programms „Bildungskommunen“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Europäische Union über den Europäischen Sozialfonds Plus (ESF Plus) gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Das Programm

- 14:30 Offener Anfang**
- 15:00 Begrüßung und Grußwort der Dezernentin**
- 15:20 Recap durch die Pilotgruppe**
- 15:45 Gallery Walk - Ergebnisse sichten und anmerken**
- 17:00 Pause**
- 17:15 Erkenntnisse reflektieren im Fishbowl:**
- Kopf-Hand-Herz-Qualitäten
 - Bedarfsgerechte analog-digitale Bildung
 - Bildungsabschlüsse in der Leistungsgesellschaft
- Welche Antworten muss das Bildungsverständnis darauf geben?**
- 18:35 Ausblick – Wie geht's weiter?**
- 18:45 Kreativer Input – Freestyle Rap**
- 19:00 Abschluss**

Stadtwerkstatt Frankfurter Bildungsverständnis in Zahlen:

5 Veranstaltungen

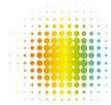
374 Teilnehmende

19 Pilotgruppenmitglieder (12 Perspektiven)

4 Keynotes

6 Expert: innen-Interviews

56 Fragebögen



Begrüßung

Die Moderatorin Dr. Alexandra von Winning begrüßt die Teilnehmenden und stellt die Agenda der Abschlussveranstaltung vor. Anschließend übergibt sie das Wort an Stadträtin Sylvia Weber, Dezernentin für Bildung, Immobilien und Neues Bauen.

Agenda

15:00 Uhr Begrüßung und Grußwort der Dezernentin
15:20 Uhr Recap durch die Pilotgruppe
15:45 Uhr Gallery Walk Ergebnisse sichten und anmerken
17:00 Uhr Pause
17:15 Uhr Erkenntnisse reflektieren im Fishbowl
18:35 Uhr Ausblick – Wie geht's weiter?
18:45 Uhr Kreativer Input – Freestyle Rap
19:00 Uhr Abschluss und Verabschiedung

3

STADT FRANKFURT AM MAIN
Dezernat für Bildung, Immobilien und Neues Bauen

Begrüßung und Grußwort der Dezernentin

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Frau Kunze, Frau Frank, Frau Christann, sehr geehrte Ortsvorsteherin Guder,
sehr geehrte Vertreterinnen der Träger, sehr geehrte Vertreterinnen der Schulgemeinden, des Stadteltererbeirates und des Stadtschülerinnenrates,
sehr geehrte liebe Frau Sauer, Frau Clifton, Frau Dr. Homilius, Frau Dr. Neumann,
sehr geehrte Vertreterinnen der städtischen Ämter und alle Kooperationspartner*innen, die heute hier sind.

Ich begrüße Sie alle sehr herzlich zu unserer Abschlussveranstaltung „Stadtwerkstatt zum Frankfurter Bildungsverständnis“. Heute werden die Ergebnisse und Erkenntnisse aus den verschiedenen Veranstaltungsformaten der Stadtwerkstatt vorgestellt - und das waren eine ganze Reihe. Nach der Auftaktveranstaltung hier im Saal Bau Bornheim gab es drei Workshops, es gab eine Online-Fragebogenaktion sowie Expert*innen-Interviews. Sie alle haben ganz schön viel gearbeitet in der Stadtwerkstatt.

Im Mittelpunkt stand und steht das Bildungsthema mit dem Fokus auf integrierte, analog- digitale und nachhaltige Bildungsprozesse und deren Relevanz für das Frankfurter Bildungsverständnis. Insgesamt haben mehr als 160 Personen und Bildungsakteur*innen teilgenommen. Ich finde, das ist eine sehr beachtliche Zahl. Und diese Zahl zeigt auch, dass Bildung ein großes Thema für uns alle ist. Und obwohl es ein großes Thema ist, ist es auch immer trotzdem sehr konkret. Vor allem, weil es mit persönlichen Geschichten zu tun hat, denn wir alle können aus unserer eigenen Bildungsbiografie Erfahrungen beisteuern. Wir leben und teilen Bildung. Und

es ist immer eine persönliche Frage, nicht nur des Einzelnen, sondern auch dessen, was wir uns für andere wünschen.

Als Dezernentin für Bildung, Immobilien und Neues Bauern bedeutet Bildung für mich mehr als Noten und Zeugnisse und Abschlüsse. Ich glaube, das teilen wir alle. Bildung vermittelt im besten Fall die Fähigkeit, sich in der Welt zurechtzufinden und das Leben nach eigenen Vorstellungen gestalten zu können, sich einzubringen, mitzumachen und dabei zu sein.

Es ist eine übergeordnete Aufgabe, die für mich ein Herzensanliegen ist und das auch schon länger als acht Jahre, seitdem ich verantwortliche Dezernentin bin, sondern eigentlich schon mindestens 20 Jahre. Wir haben also den Prozess angestoßen, um das Frankfurter Bildungsverständnis zur Diskussion zu stellen, uns ihm anzunähern und uns zu vergewissern, auf welchem gemeinsamen Boden wir stehen. Denn eine neue Zeit braucht auch ein neues und wenn Sie so wollen, entstaubtes Bildungsverständnis. Oder, wie Willy Brandt einmal gesagt hat, nichts kommt von selbst und nur wenig ist von Dauer. Also besinnt euch auf eure Kraft und darauf, dass jede Zeit ihre eigenen Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.

Unser Ziel war es und ist es, eine gemeinsame Grundlage auf der Höhe der Zeit zu schaffen für unser Handeln in unserer Stadt zum Thema Bildung. Wir wollen mit unserem Bildungsbegriff auf die drei großen Fragen der Zeit reagieren: Vielfalt, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Es ist also unser Ziel, einen kompetenzbasierten und institutionenübergreifenden Bildungsbegriff zu entwickeln, der die Vielfalt der Stadt und der Menschen, die in ihr Leben als Potenzial versteht. Und der die Grundlagen schafft für unsere Aktivitäten im Programm „Bildungskommunen“ und darüber hinaus.

Bildung hat und braucht heute, so viel ist glaube ich klargeworden, unterschiedliche Perspektiven und gerade deshalb braucht es Verständigung und Verständnisbildung, eine gemeinsame Sprache und ein gemeinsames Narrativ. In dem Moment, in dem wir uns identifizieren, geht es eben nicht nur um irgendeine Geschichte, sondern es geht um uns als Teil dieser Geschichte. Wir brauchen Zusammenhänge und Rückbezüge auf unser Wissen und auf unsere Erfahrungen. Um uns für eine Sache zu interessieren und zu engagieren, muss sie für uns Sinn ergeben. Und wenn wir selbst davon überzeugt sind, dass sie sinnvoll ist, kann auch Veränderung entstehen oder können wir auch die nötigen Veränderungen anstoßen und voranbringen. Das ist der Grund hinter diesem Beteiligungsprozess. Und genau das haben wir in der Stadtwerkstatt auch erlebt, diskutiert und nun erstmals den Rahmen geschaffen, Bildung in Frankfurt über alle Lebensphasen hinweg zu beschreiben und damit einen zukunftsfähigen Wegweiser für alle unsere Bildungsaktivitäten in unserer Stadt zu schaffen. Ich finde, das hat transformatives Potenzial. Ich glaube, das sehen Sie auch so.

Zur Erinnerung, die Stadtwerkstatt Frankfurter Bildungsverständnis knüpft an den integrierten Bildungsplan 2030 an, den die Stadtverordnetenversammlung im Februar dieses Jahres beschlossen hat. Im integrierten Bildungsplan 2030 ist die Maßnahme, das „Frankfurter Bildungsverständnis definieren“, festgeschrieben. Dies haben wir im ESF-Plus-Programm Bildungskommune aufgenommen und den Blick auf das lebenslange Lernen erweitert.



Mit der heutigen Veranstaltung wird das Thema Frankfurter Bildungsverständnis nicht abgeschlossen sein - ganz im Gegenteil. Es gilt vielmehr, die vielfältigen Hinweise und Ergebnisse weiter zu schärfen und in einen Text zu gießen. Und wenn ich jetzt gerade gehört habe, dass auch die Feuerwehr sich darüber unterhalten hat, dann freue ich mich, dass auch deren Diskussion mit in das Bildungsverständnis einfließen werden. Genauso soll es sein, eine umfassende Beteiligung aller Akteur*innen, die zum Thema Bildung etwas zu sagen haben und sagen möchten. Am Ende soll das Werk dann den Stadtverordneten zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Welche Schritte bis dahin zu gehen sind, werden wir heute noch hören.

Die 20-köpfige Pilotgruppe hat sich eben schon vorgestellt und sie hat sehr viel vorgedacht und mitgearbeitet. Sie hat auch die verschiedenen Perspektiven des lebenslangen Lernens in sich abgebildet und eingebracht. Herzlichen Dank an die Mitglieder der Pilotgruppe für das engagierte Mitwirken, für das Vordenken und das Vorausdenken unserer Stadtwerkstatt und die intensive Vorbereitung und Umsetzung.

Herzlichen Dank an Sie alle, dass Sie mitdiskutiert haben, nachgedacht haben und sich eingebracht haben. Auch das ist nicht selbstverständlich heutzutage, wir haben alle ganz viel zu tun und ich weiß auch, dass Sie ganz viel zu tun haben. Und wenn Sie trotzdem hier sind und sich einbringen, bedeutet das, dass Ihnen das Thema wichtig ist und insofern herzlichen Dank für Ihr Mitmachen.

Recap durch die Pilotgruppe

Die Pilotgruppe berichtet, was die Intention und der Ablauf des Gesamtprozesses Stadtwerkstatt Frankfurter Bildungsverständnis waren. Die Pilotgruppe gibt Einblick in die Inhalte und Arbeitsschritte der Workshops sowie der daran anschließenden Online-Umfrage im Rahmen der „Bildungskommune vor Ort“.



Bildungskommune
Frankfurt am Main

Wofür ein Bildungsverständnis?

Integrierter Bildungsplan (§4331, M228), Maßnahme „Das Frankfurter Bildungsverständnis definieren“

- Kompetenzbasierter, institutionenübergreifender Bildungsbegriff
- Abgestimmter Bezugspunkt der Fachfelder „Lebenslanges Lernen“
- Effizientere Bildungsstrukturen
- Mehr Bildungsgerechtigkeit und -teilhabe

6



Bildungskommune
Frankfurt am Main

ÜBERSICHT GESAMTPROZESS STADTWERKSTATT FRANKFURTER BILDUNGSVERSTÄNDNIS



BILDUNGSBEGRIFF ENTWICKELN
GESTALTUNGSPRINZIPIEN DEFINIEREN
LEITZIELE DEFINIEREN
PILOTGRUPPE – BILDUNGSakteur:innen + BEIRAT

ZUSAMMENFÜHRUNG
FRANKFURTER
BILDUNGS-
VERSTÄNDNIS





Check-In

Damit die Teilnehmenden miteinander ins Gespräch kommen, stehen zwei Fragen für ein kurzes Check-In und zum gegenseitigen Kennenlernen zur Verfügung.



Check-In

Welche Begegnung im Prozess hat Sie besonders beeindruckt?

Welchen Gedanken der Keynote Speaker haben Sie besonders angesprochen?

17

STADT FRANKFURT AM MAIN
Dezernat für Bildung, Immobilien und Neues Bauen

Gallery Walk - Ergebnisse sichten und anmerken

Ziel des Gallery Walk ist es, die Ergebnisse und Ernten aller Beteiligungsschritte der Stadtwerkstatt im Raum sichtbar zu machen und durch die Teilnehmenden kommentieren und ggf. ergänzen zu lassen.

Hierzu sind Zusammenfassungen der Ernten aus der Auftaktveranstaltung, den drei Workshops „Bildung integriert“, Bildung „analog-digital“ und „Bildung nachhaltig“ sowie der „Bildungskommune vor Ort“ mit der Online-Umfrage und den Expert*innen-Interviews auf Metaplanwänden ausgehängt. Zum Nachlesen stehen darüber hinaus die Workshop-Ergebnisse zur jeweiligen Fragestellung in einem Booklet gebündelt zur Verfügung (Fotodokumentation).

Die Teilnehmenden bekommen Material zur Hand, um bei der Sichtung der Ernten diese zu kommentieren und Muster/Gemeinsamkeiten zu notieren.



Vorbereitung Gallery Walk

In Ihrer Veranstaltungsmappe finden Sie folgende Materialien für den Gallery Walk:

- Smiley-Aufkleber: Markieren, an welcher Stellwand Sie waren
- Grüne Punkte: Zustimmung
- Orange Post-it: Das fehlt mir! Das ist mir besonders wichtig! Das möchte ich hervorheben!
- 1 Bogen, auf dem Sie Muster/Gemeinsamkeiten notieren können
- Stift

19



Durchführung Gallery Walk

- Einchecken an einer Stellwand mit Smiley-Aufkleber
- Sichten der Ernte
 - Booklet mit den Arbeitsergebnissen (Auffaktveranstaltung, Workshops, Online-Umfrage)
 - Zusammenfassung der Ergebnisse (A3-Bogen)
- Grüne Punkte vergeben für Zustimmung pro Einzelaussage oder für Gesamtaussagen
- Orange Post-it anheften: Das fehlt mir! Das ist mir besonders wichtig! Das möchte ich hervorheben!

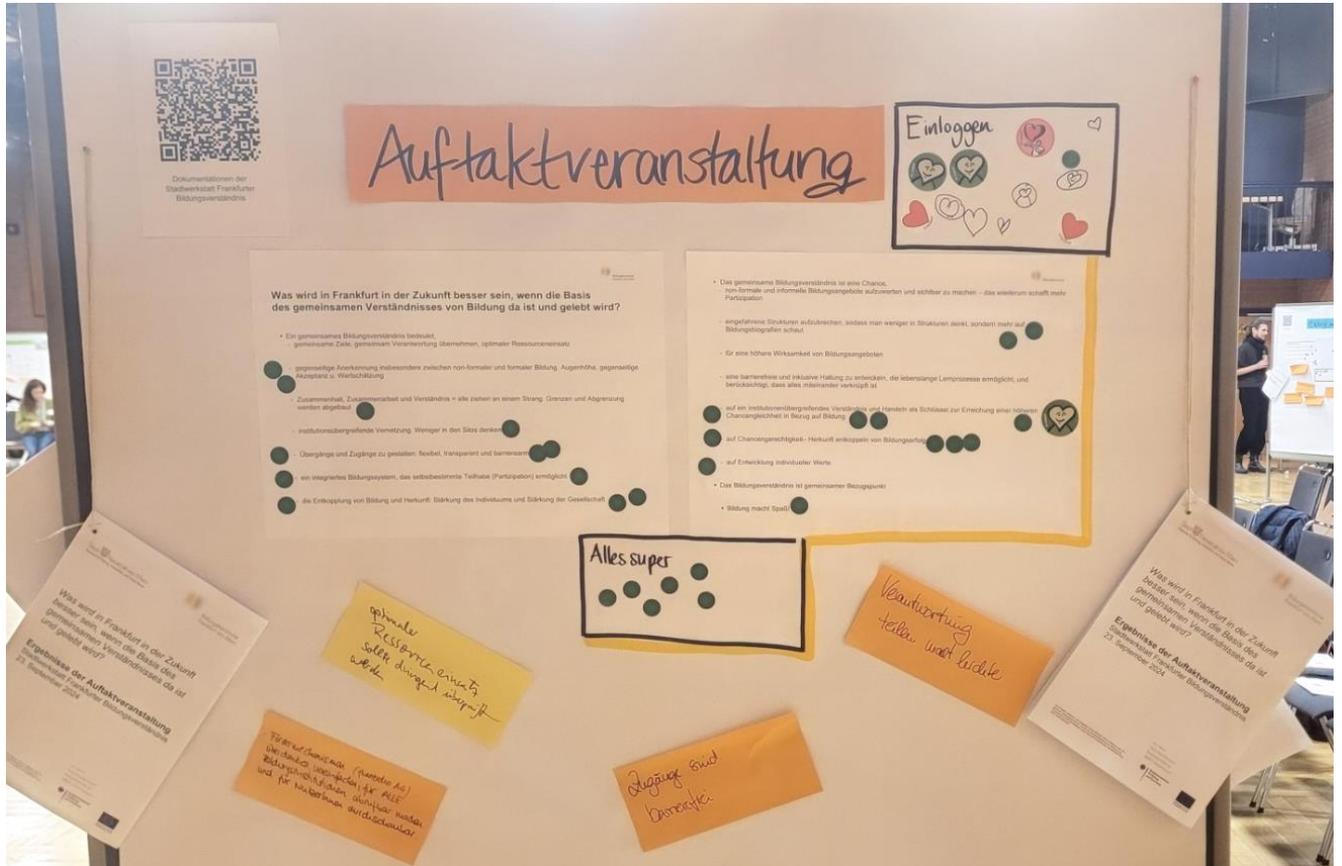
Hierfür haben Sie 15 Minuten Zeit. Spätestens nach dem Tonsignal können Sie zu einer weiteren Stellwand gehen.

20

Auftaktveranstaltung

„Was wird in Frankfurt in der Zukunft besser sein, wenn die Basis des gemeinsamen Verständnisses von Bildung da ist und gelebt wird?“

Wand 1





Was wird in Frankfurt in der Zukunft besser sein, wenn die Basis des gemeinsamen Verständnisses von Bildung da ist und gelebt wird?

- Ein gemeinsames Bildungsverständnis bedeutet,
 - gemeinsame Ziele, gemeinsam Verantwortung übernehmen, optimaler Ressourceneinsatz
- gegenseitige Anerkennung insbesondere zwischen non-formaler und formaler Bildung, Augenhöhe, gegenseitige Akzeptanz u. Wertschätzung
- Zusammenhalt, Zusammenarbeit und Verständnis = alle ziehen an einem Strang. Grenzen und Abgrenzung werden abgebaut
- institutionsübergreifende Vernetzung, Weniger in den Silos denken
- Übergänge und Zugänge zu gestalten: flexibel, transparent und barrierearm
- ein integriertes Bildungssystem, das selbstbestimmte Teilhabe (Partizipation) ermöglicht
- die Entkopplung von Bildung und Herkunft: Stärkung des Individuums und Stärkung der Gesellschaft

• Das gemeinsame Bildung
- non-formale und informelle Partizipation

- eingefahrene Strukturen
Bildungsbiografien schaffen

- für eine höhere Wirksamkeit

- eine barrierefreie und inklusiv
berücksichtigt, dass alles

• auf ein institutionsübergreifendes
Chancengleichheit in Bezug

• auf Chancengerechtigkeit

- auf Entwicklung individueller

• Das Bildungsverständnis ist

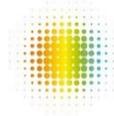
• Bildung macht Spaß!

Alles super

optimaler Ressourceneinsatz sollte dringend überprüft werden

Fördermechanismen (finanzielle Art) sind dankbar, beinhalten für ALLE Bildungsinstitutionen abrufbar werden und für NutzerInnen durchschaubar.

Zugänge sind barrierefrei



Veranstaltung

Einloggen

asis
lebt wird?

erhöhung, gegenseitige

und Abgrenzung

gesellschaft

- Das gemeinsame Bildungsverständnis ist eine Chance,
 - non-formale und informelle Bildungsangebote aufzuwerten und sichtbar zu machen – das wiederum schafft mehr Partizipation
 - eingefahrene Strukturen aufzubrechen, sodass man weniger in Strukturen denkt, sondern mehr auf Bildungsbiografien schaut
 - für eine höhere Wirksamkeit von Bildungsangeboten
 - eine barrierefreie und inklusive Haltung zu entwickeln, die lebenslange Lernprozesse ermöglicht, und berücksichtigt, dass alles miteinander verknüpft ist
- auf ein institutionenübergreifendes Verständnis und Handeln als Schlüssel zur Erreichung einer höheren Chancengleichheit in Bezug auf Bildung
- auf Chancengerechtigkeit – Herkunft entkoppeln von Bildungserfolg
- auf Entwicklung individueller Werte
- Das Bildungsverständnis ist gemeinsamer Bezugspunkt
- Bildung macht Spaß!

Alles super

Verantwortung
teilen macht glücklich

Zugänge sind
Diversität

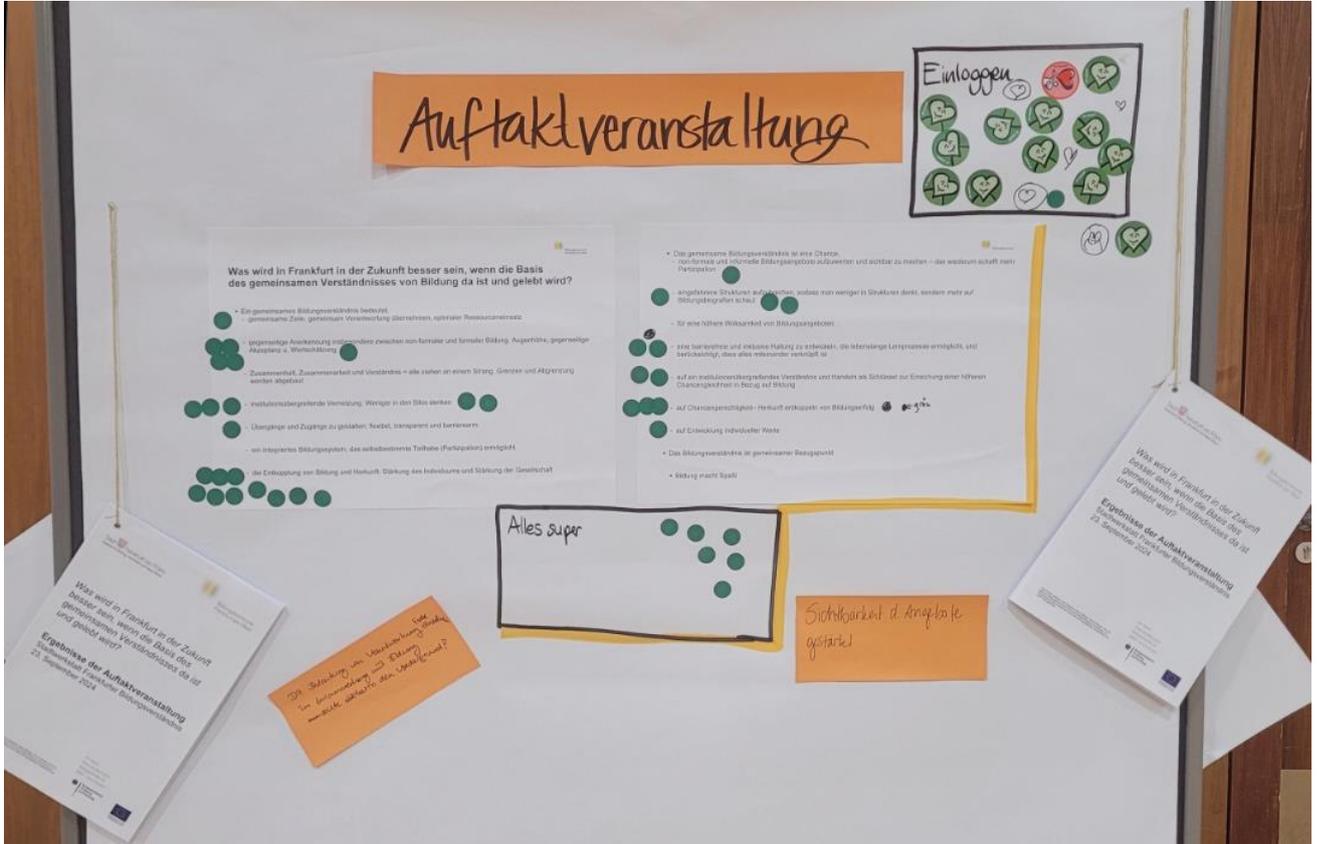
Was wird in Frankfurt
besser sein, wenn die
gemeinsamen Verständnis
und gelebt wird?

Ergebnisse der Auftaktveranstaltung
Stadtwerkstatt Frankfurter Bildungsverständnis
23. September 2024

Auftaktveranstaltung

„Was wird in Frankfurt in der Zukunft besser sein, wenn die Basis des gemeinsamen Verständnisses von Bildung da ist und gelebt wird?“

Wand 2





Was wird in Frankfurt in der Zukunft besser sein, wenn die Basis des gemeinsamen Verständnisses von Bildung da ist und gelebt wird?

- Ein gemeinsames Bildungsverständnis bedeutet,
 - gemeinsame Ziele, gemeinsam Verantwortung übernehmen, optimaler Ressourceneinsatz
- gegenseitige Anerkennung insbesondere zwischen non-formaler und formaler Bildung. Augenhöhe, gegenseitige Akzeptanz u. Wertschätzung
- Zusammenhalt, Zusammenarbeit und Verständnis = alle ziehen an einem Strang. Grenzen und Abgrenzung werden abgebaut
- institutionenübergreifende Vernetzung. Weniger in den Silos denken
- Übergänge und Zugänge zu gestalten: flexibel, transparent und barrierearm
- ein integriertes Bildungssystem, das selbstbestimmte Teilhabe (Partizipation) ermöglicht
- die Entkopplung von Bildung und Herkunft: Stärkung des Individuums und Stärkung der Gesellschaft

Das gemeinsame Bildungsverständnis bedeutet:

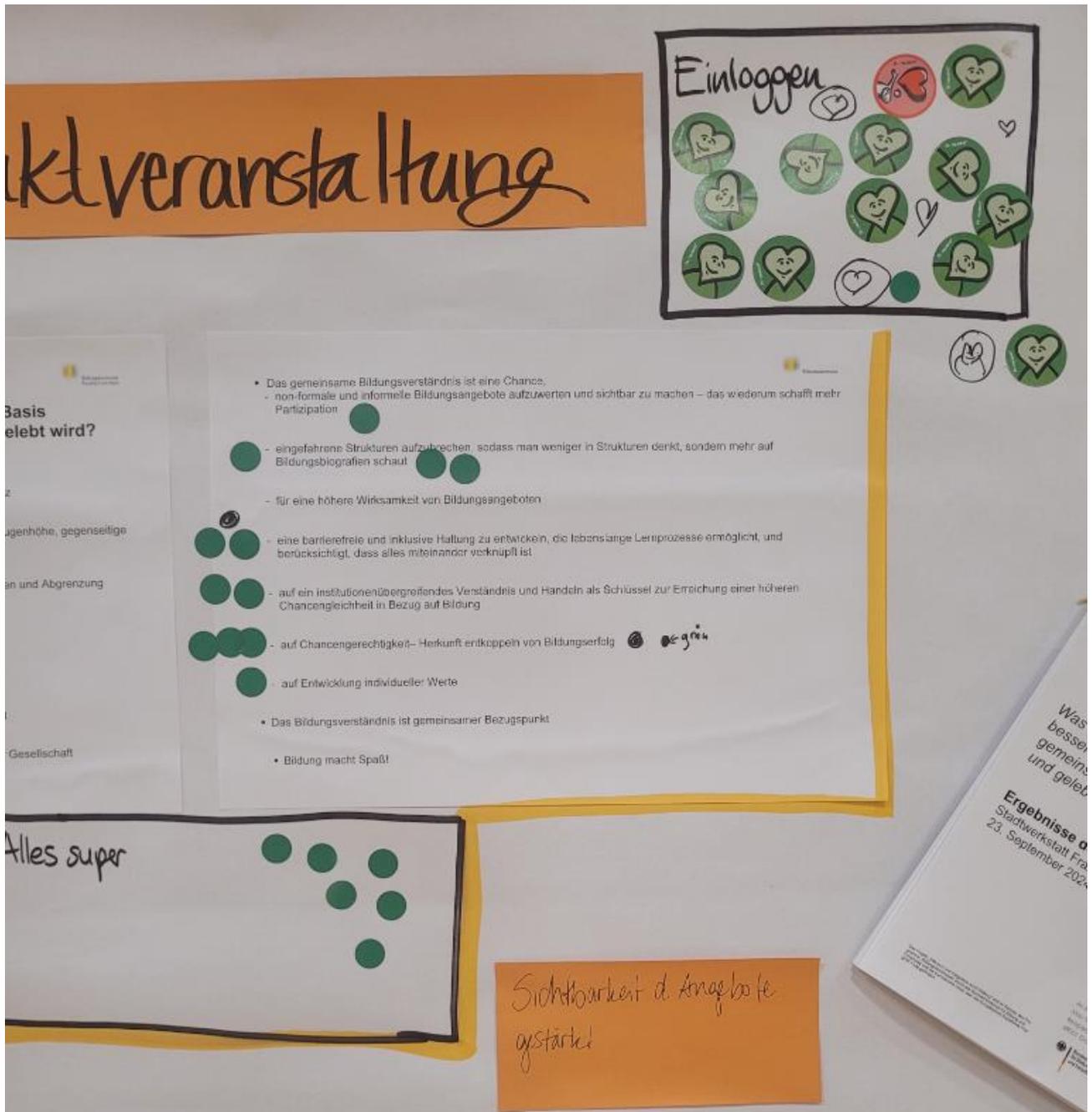
- non-formale und informelle Bildung
- Partizipation
- eingefahrene Strukturen und Bildungsbio­graphien schauen
- für eine höhere Wirksamkeit
- eine barrierefreie und inklusive Bildung, die berücksichtigt, dass alles anders ist
- auf ein institutionenübergreifendes Bildungssystem, das Chancengleichheit in Bezug auf Bildung ermöglicht
- auf Chancengerechtigkeit
- auf Entwicklung individueller Fähigkeiten

Das Bildungsverständnis ist gekennzeichnet durch:

- Bildung macht Spaß!

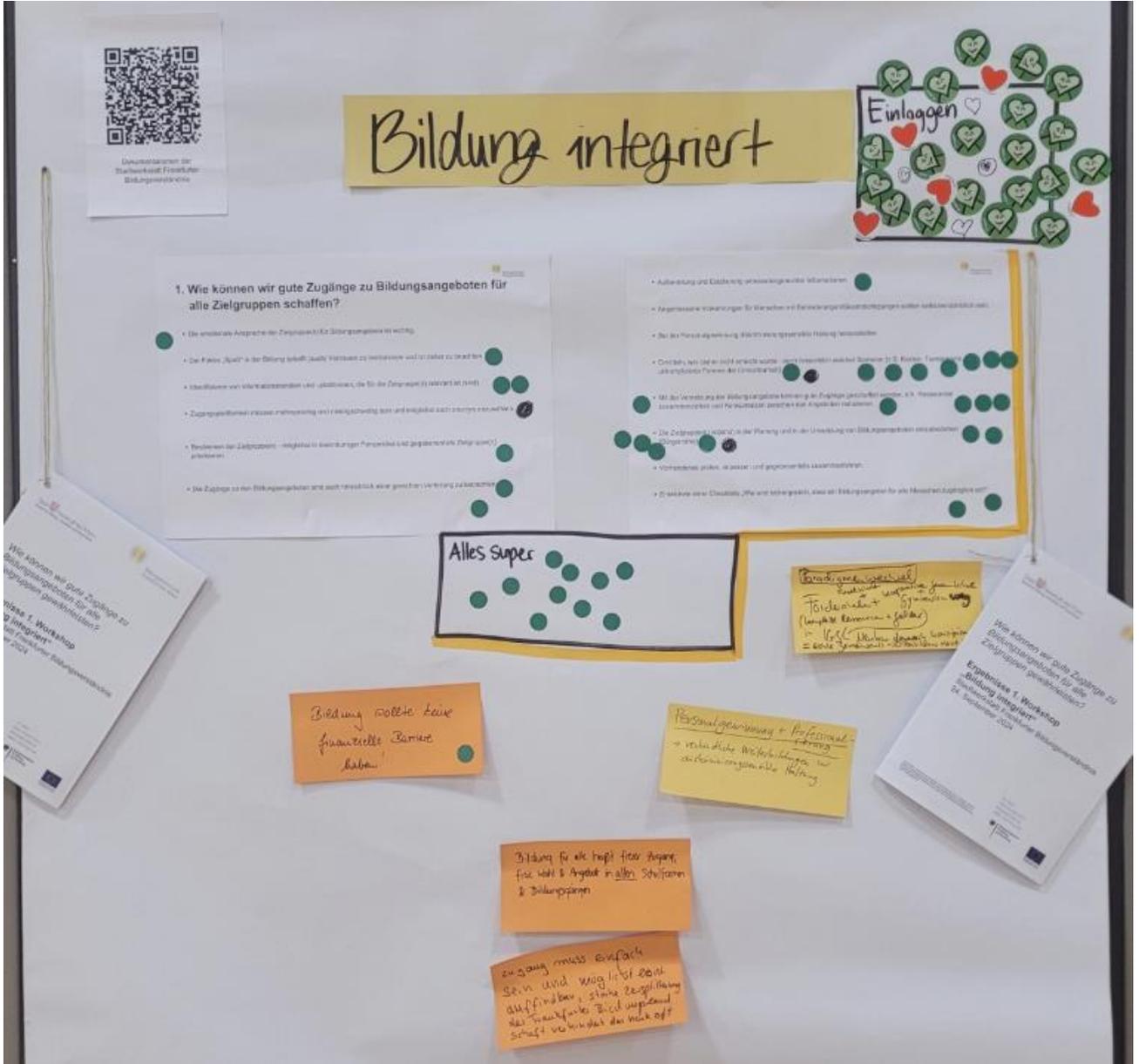
Alles super

Die Bedeutung von Verantwortung für die Zukunft im Zusammenhang mit Bildung sollte stärker den Vordergrund!



Workshop 1 „Bildung integriert“

1. Wie können wir gute Zugänge zu Bildungsangeboten für alle Zielgruppen schaffen?





1. Wie können wir gute Zugänge zu Bildungsangeboten für alle Zielgruppen schaffen?

- Die emotionale Ansprache der Zielgruppe(n) für Bildungsangebote ist wichtig.
- Der Faktor „Spaß“ in der Bildung schafft (auch) Vertrauen zu Institutionen und ist daher zu beachten.
- Identifizieren von Informationskanälen und -plattformen, die für die Zielgruppe(n) relevant ist (sind).
- Zugangsplattformen müssen mehrsprachig und niedrigschwellig sein und möglichst auch anonym anzuwählen.
- Bestimmen der Zielgruppe(n) - möglichst in kleinräumiger Perspektive und gegebenenfalls Zielgruppe(n) priorisieren.
- Die Zugänge zu den Bildungsangeboten sind auch hinsichtlich einer gerechten Verteilung zu betrachten.

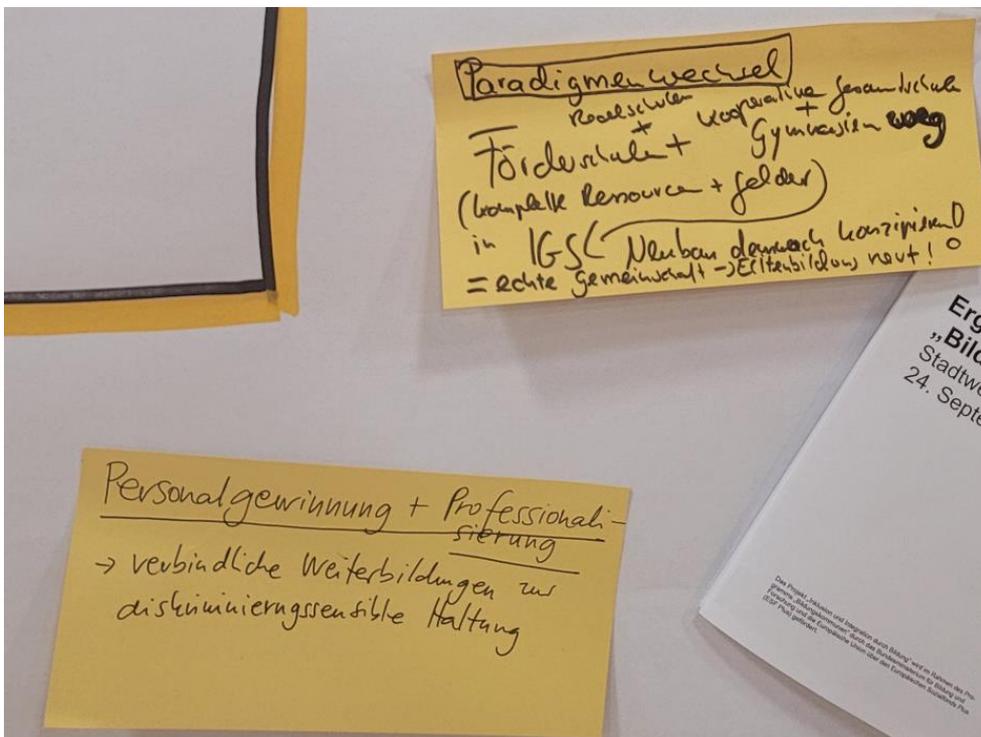
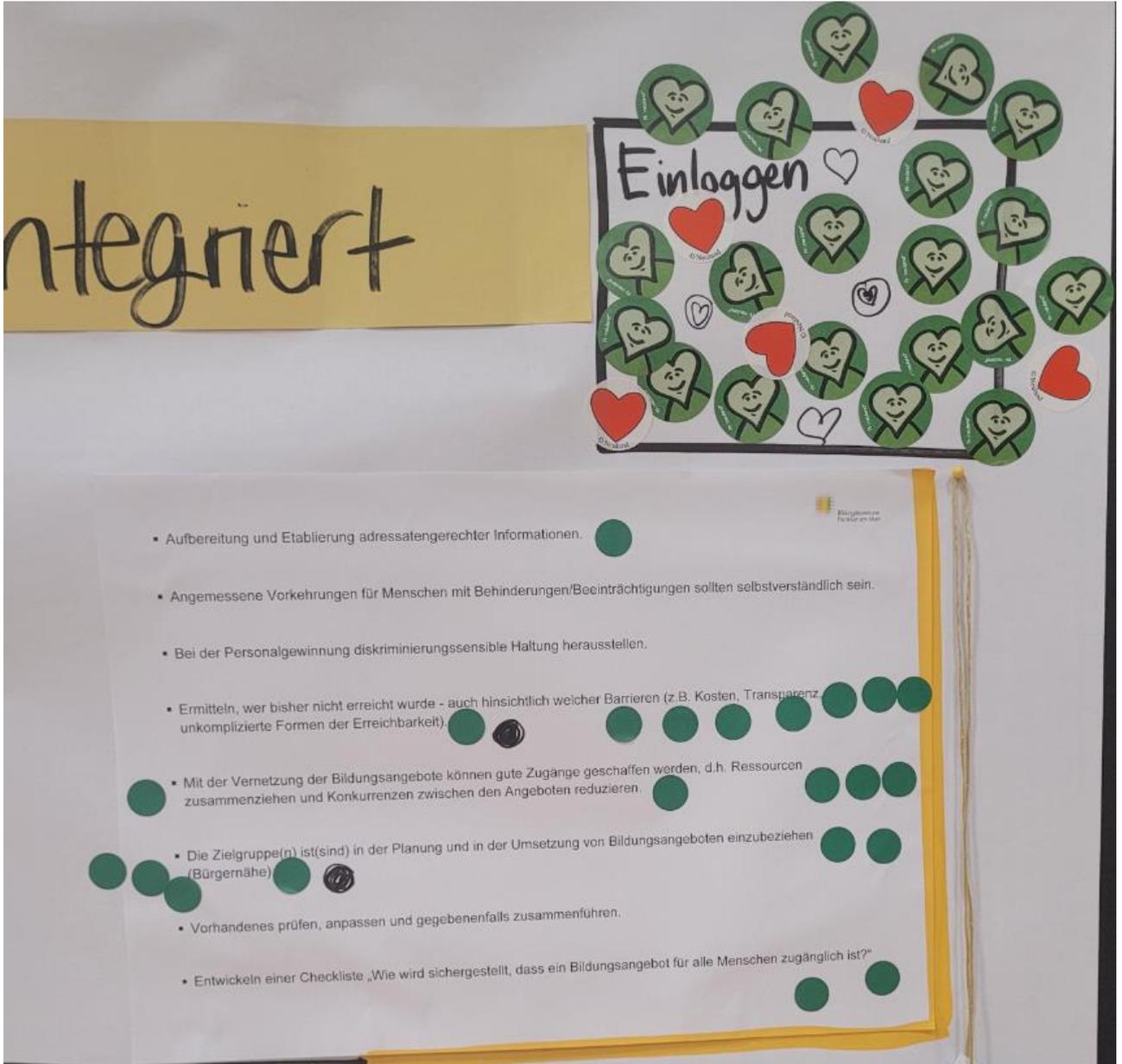
Alles super

Bildung sollte keine finanzielle Barriere haben!

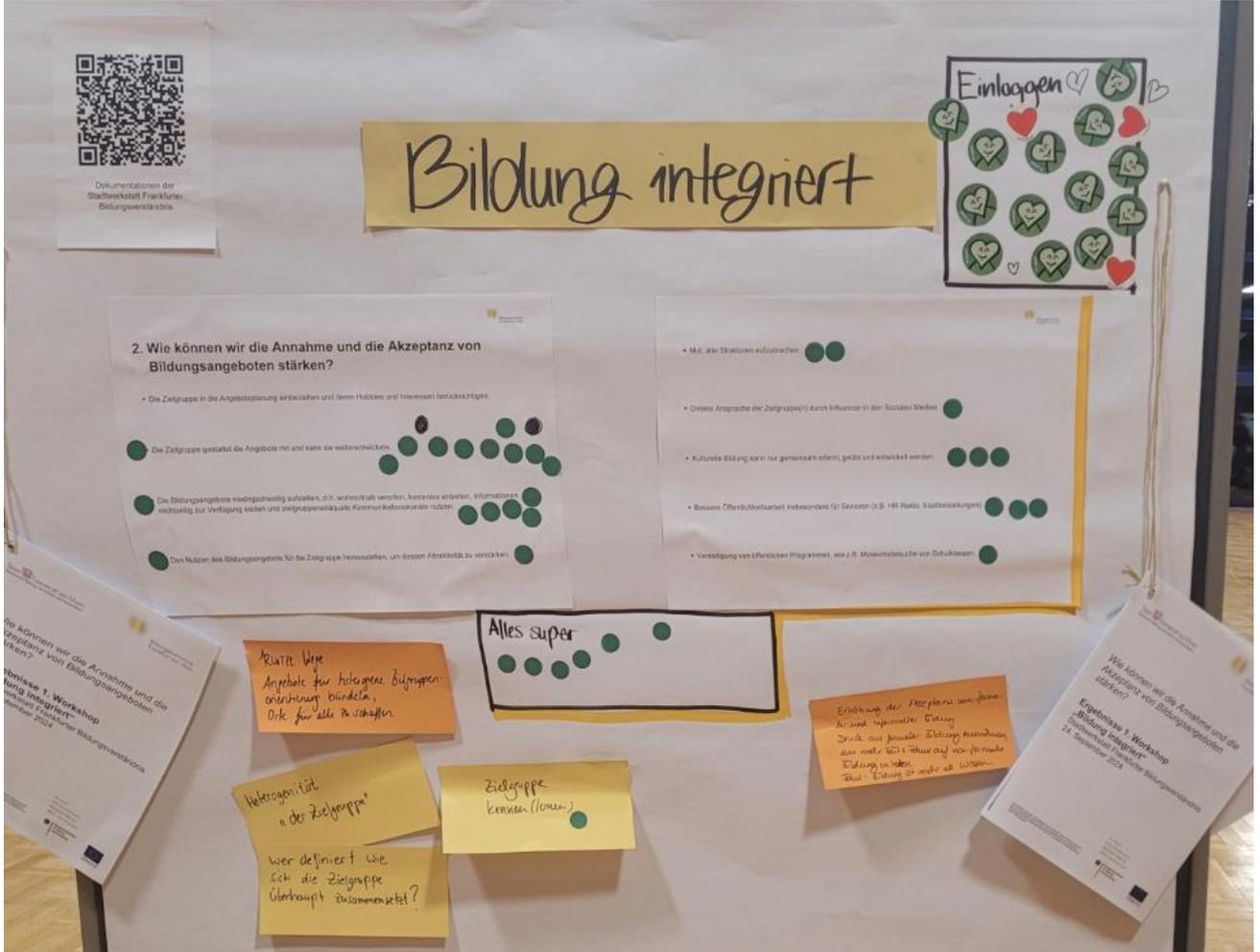
Bildung für alle heißt freier Zugang, freie Wahl & Angebot in allen Schulformen & Bildungsgängen

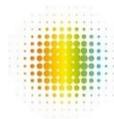
Zugang muss einfach sein und möglichst leicht auffindbar, starke Zersplitterung des Frankfurter Bildungswesens durch Schaffung verhindert das heute oft

Person
→ verb
disk



2. Wie können wir die Annahme und die Akzeptanz von Bildungsangeboten stärken?



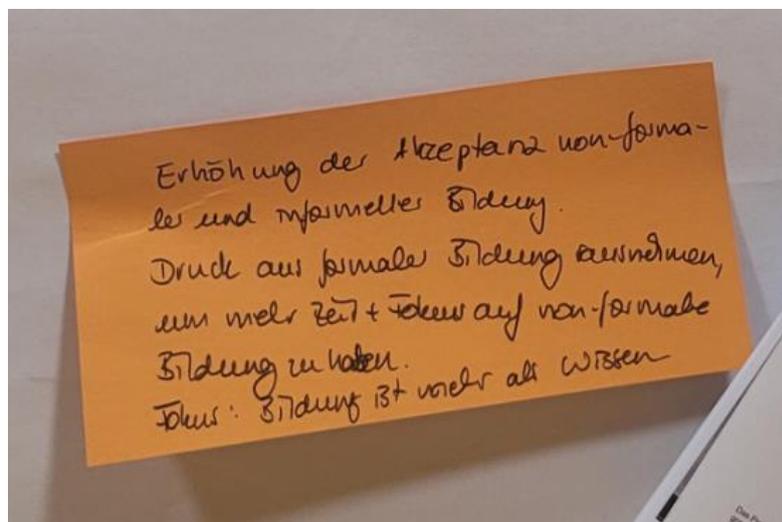
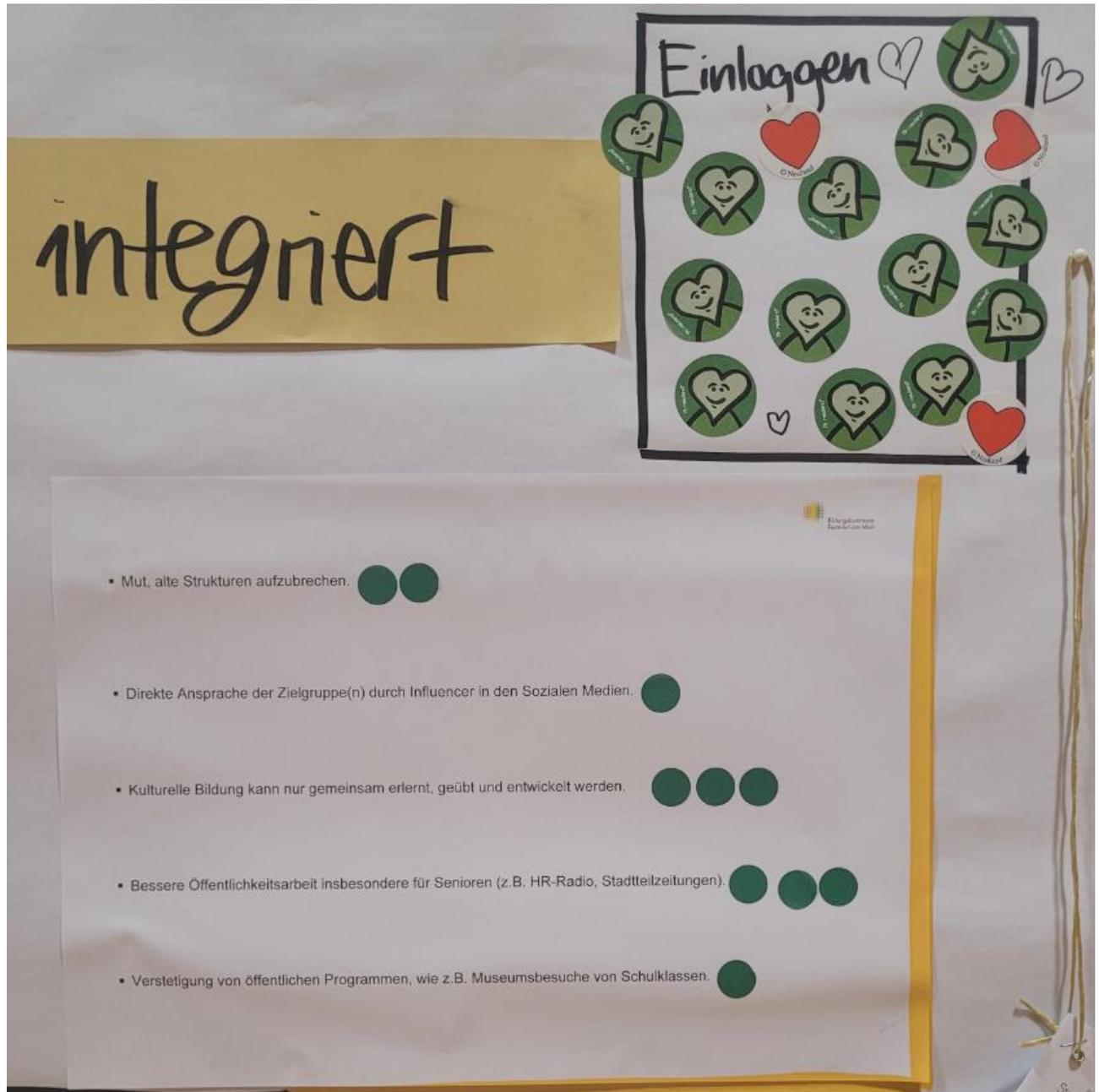


2. Wie können wir die Annahme und die Akzeptanz von Bildungsangeboten stärken?

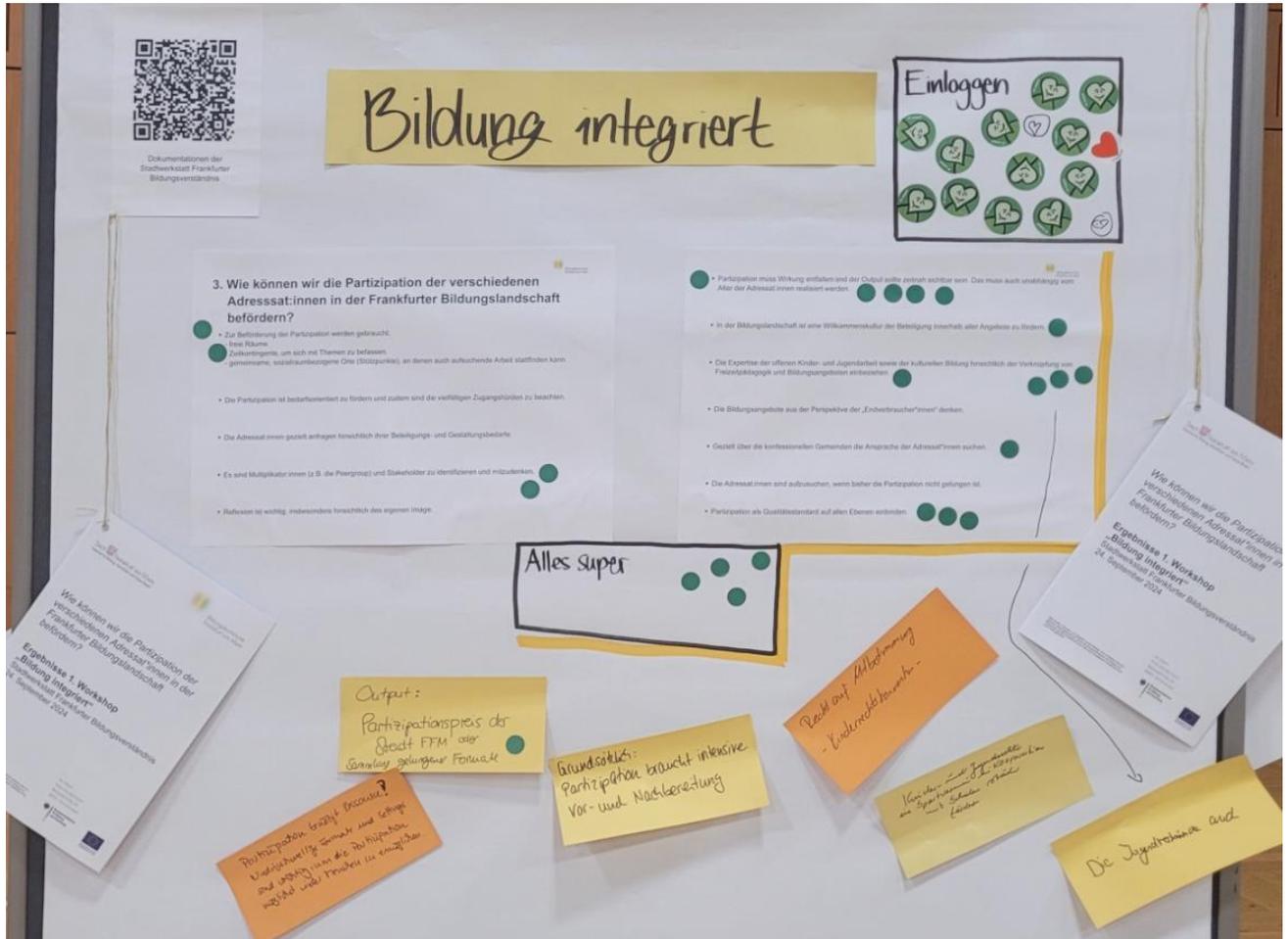
- Die Zielgruppe in die Angebotsplanung einbeziehen und deren Hobbies und Interessen berücksichtigen.
- Die Zielgruppe gestaltet die Angebote mit und kann sie weiterentwickeln.
- Die Bildungsangebote niedrigschwellig aufstellen, d.h. wohnortnah verorten, kostenlos anbieten, Informationen rechtzeitig zur Verfügung stellen und zielgruppenadäquate Kommunikationskanäle nutzen.
- Den Nutzen des Bildungsangebots für die Zielgruppe herausstellen, um dessen Attraktivität zu verstärken.

Handwritten notes on sticky paper:

- Orange note:** Kurze Wege: Angebote für heterogene Zielgruppenorientierung bündeln, Orte für alle zu schaffen
- Yellow note:** Heterogenität "der Zielgruppe"
- Yellow note:** Wer definiert wie sich die Zielgruppe überhaupt zusammensetzt?
- Yellow note:** Zielgruppe kennen (lernen)
- White note with border:** Alles super



3. Wie können wir die Partizipation der verschiedenen Adressat:innen in der Frankfurter Bildungslandschaft befördern?





3. Wie können wir die Partizipation der verschiedenen Adressat:innen in der Frankfurter Bildungslandschaft befördern?

- Zur Beförderung der Partizipation werden gebraucht:
 - freie Räume
 - Zeitkontingente, um sich mit Themen zu befassen.
 - gemeinsame, sozialraumbezogene Orte (Stützpunkte), an denen auch aufsuchende Arbeit stattfinden kann.
- Die Partizipation ist bedarfsorientiert zu fördern und zudem sind die vielfältigen Zugangshürden zu beachten.
- Die Adressat:innen gezielt anfragen hinsichtlich ihrer Beteiligungs- und Gestaltungsbedarfe.
- Es sind Multiplikator:innen (z.B. die Peergroup) und Stakeholder zu identifizieren und mitzudenken.
- Reflexion ist wichtig, insbesondere hinsichtlich des eigenen Image.

Alles super

Output:
Partizipationspreis der Stadt FFM oder
Sammlung gelungener Formate

Partizipation benötigt Ressourcen!
Niederschwellige Formate sind wichtig um die Partizipation möglichst vieler Menschen zu ermöglichen.

Grundsätzlich:
Partizipation braucht intensive Vor- und Nachbereitung



egriert

Einloggen

- Partizipation muss Wirkung entfalten und der Output sollte zeitnah sichtbar sein. Das muss auch unabhängig vom Alter der Adressat:innen realisiert werden.
- In der Bildungslandschaft ist eine Willkommenskultur der Beteiligung innerhalb aller Angebote zu fördern.
- Die Expertise der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie der kulturellen Bildung hinsichtlich der Verknüpfung von Freizeitpädagogik und Bildungsangeboten einbeziehen.
- Die Bildungsangebote aus der Perspektive der „Endverbraucher*innen“ denken.
- Gezielt über die konfessionellen Gemeinden die Ansprache der Adressat*innen suchen.
- Die Adressat:innen sind aufzusuchen, wenn bisher die Partizipation nicht gelungen ist.
- Partizipation als Qualitätsstandard auf allen Ebenen einbinden.

Wie k
versch
Frankfur
befördern?
Ergebnis
„Bild
St
kshop
Frankfurter Bildungsverständnis
nber 2024

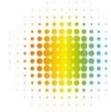
Grundsätzlich:
Partizipation braucht intensive
Vor- und Nachbereitung

Recht auf Mitbestimmung
- Kinderrechtskonvention -

Kinder- und Jugendrechte
in Sportvereinen etc. Kooperation
mit Schulen etc. fördern

Die Jugendrobance auch

Ergebnis
„Bild
St
kshop
Frankfurter Bildungsverständnis
nber 2024



4. Was ist unsere Vorstellung von diskriminierungs sensibler Bildung?

- Grundsätzlich für eine diskriminierungssensible Bildung sind (gegenseitige) Anerkennung, Wertschätzung, Gleichberechtigung, ein Umgang auf Augenhöhe, Partizipation, kulturelle Offenheit sowie gelebte Inklusion. Zudem ist es wichtig, respektvoll und hilfsbereit zu sein.
- Die Perspektiven der Betroffenen (Communitywissen), die an Bildung teilnehmen und vielleicht marginalisiert sind, in den Mittelpunkt stellen.
- Allgemein ist Diskriminierung zu beachten und die Erfahrung der Betroffenen ist einzubeziehen.
- Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen, wie z.B. (zunehmende) rassistische Äußerungen, Genderfeindlichkeit, Sexismus, Armut sind in den Blick zu nehmen und aktiv zu begegnen.

Klassismus

nicht nur Ki
lesern

Alles super

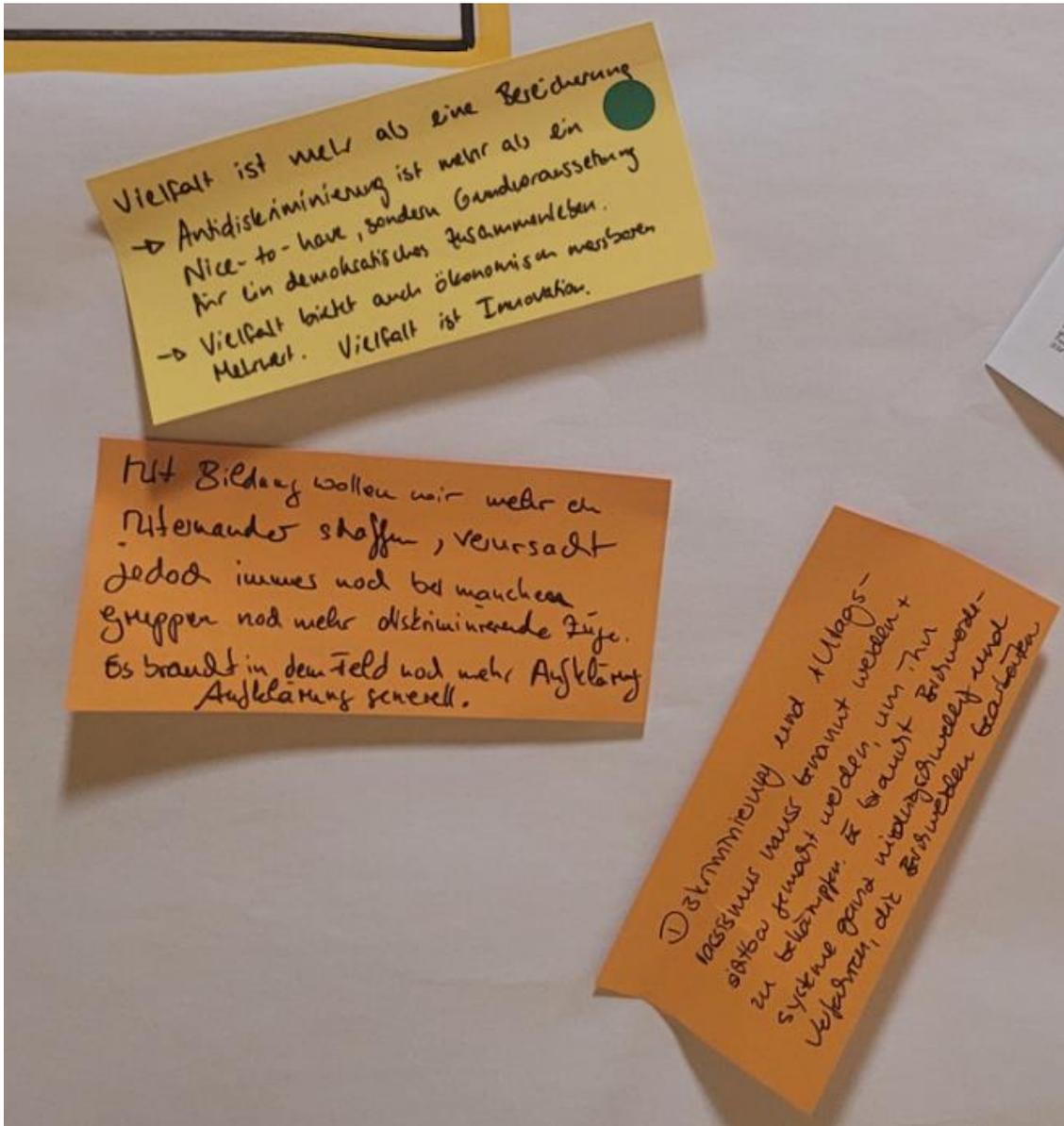
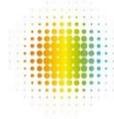
Alle Bildungsakteur:innen sollten ihre Sicht auf Bildungsthemen, biografische Reflexionen, um diskriminierungs-sensibilität herzustellen

Institutionen etc. setzen sich kontinuierlich und macht-kritisch mit Anschlussmechanismen auseinander, die sie selbst reproduzieren. (Beispiele → Berlin / Anti Bias Begleitung)

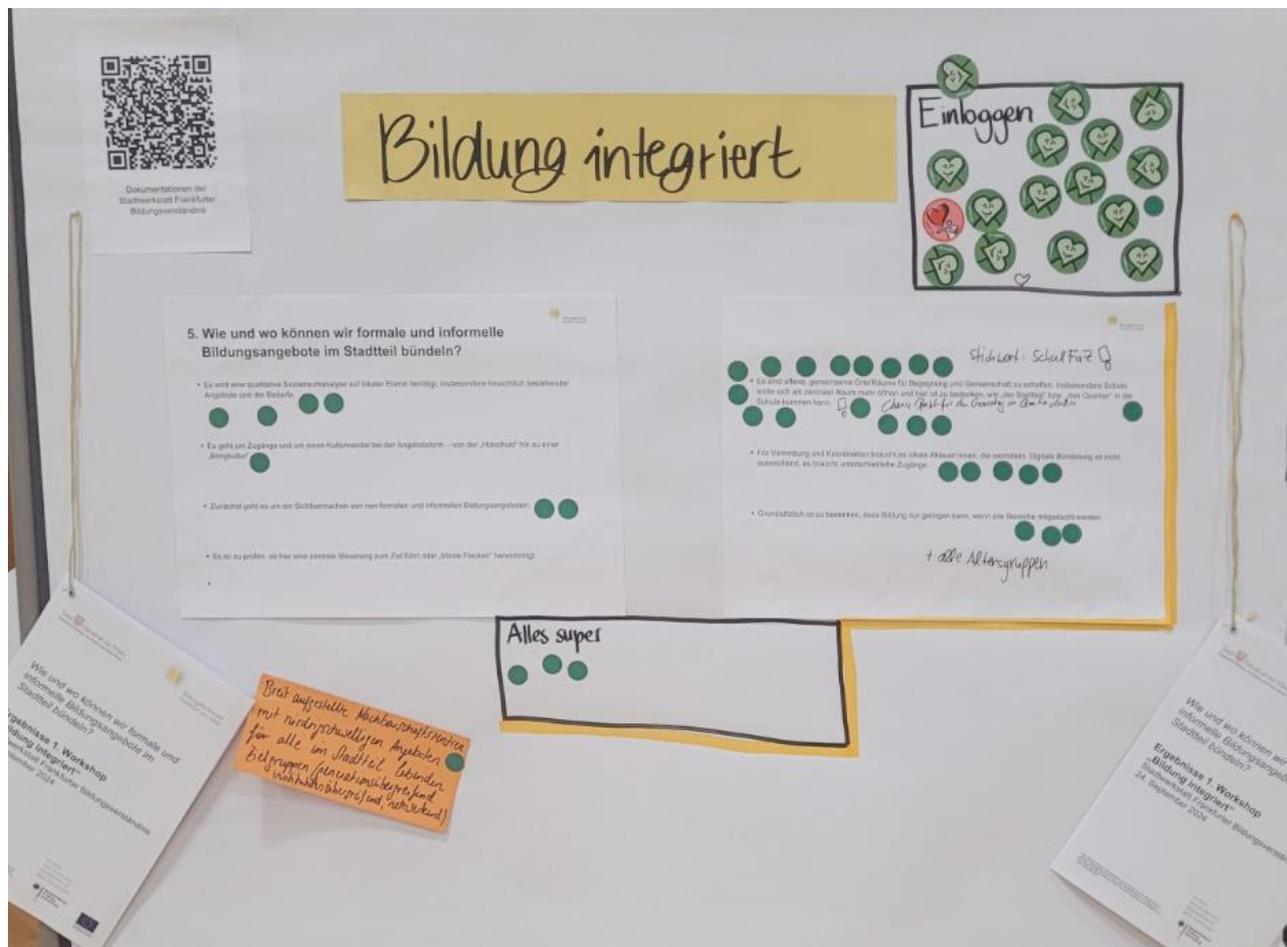
Die bürgerliche Gesellschaft diskriminiert. Stichwort: Alltagsrassismus, Heteronormativität, Antimuslimischer Rassismus.

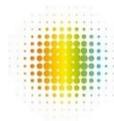
Einfache Rückmelde-tools, um ~~die~~ Diskriminierungserfahrungen zu melden.
↳ vgl. Beschwerdeverfahren Schule

wo bleiben »postmigrantische« Perspektiven?



5. Wie und wo können wir formale und informelle Bildungsangebote im Stadtteil bündeln?





5. Wie und wo können wir formale und informelle Bildungsangebote im Stadtteil bündeln?

- Es wird eine qualitative Sozialraumanalyse auf lokaler Ebene benötigt, insbesondere hinsichtlich bestehender Angebote und der Bedarfe. ● ● ● ●
- Es geht um Zugänge und um einen Kulturwandel bei der Angebotsform – von der „Holschuld“ hin zu einer „Bringkultur“ ●
- Zunächst geht es um ein Sichtbarmachen von non-formalen und informellen Bildungsangeboten. ● ●
- Es ist zu prüfen, ob hier eine zentrale Steuerung zum Ziel führt oder „blinde Flecken“ hervorbringt.
-

Alles super
● ● ●

Breit aufgestellte Nachbarschaftsstrukturen mit niedrigschwelligen Angeboten für alle im Stadtteil (ebenen- und zielgruppenübergreifend, institutionenübergreifend, netzwerkend)

Bildungskommune Frankfurt am Main



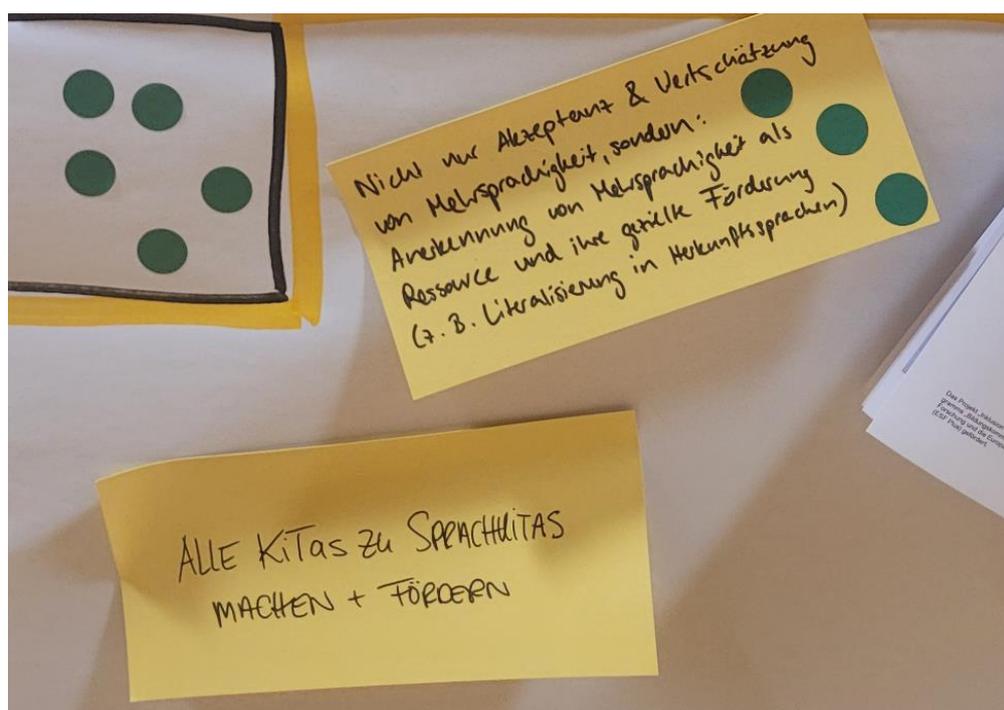
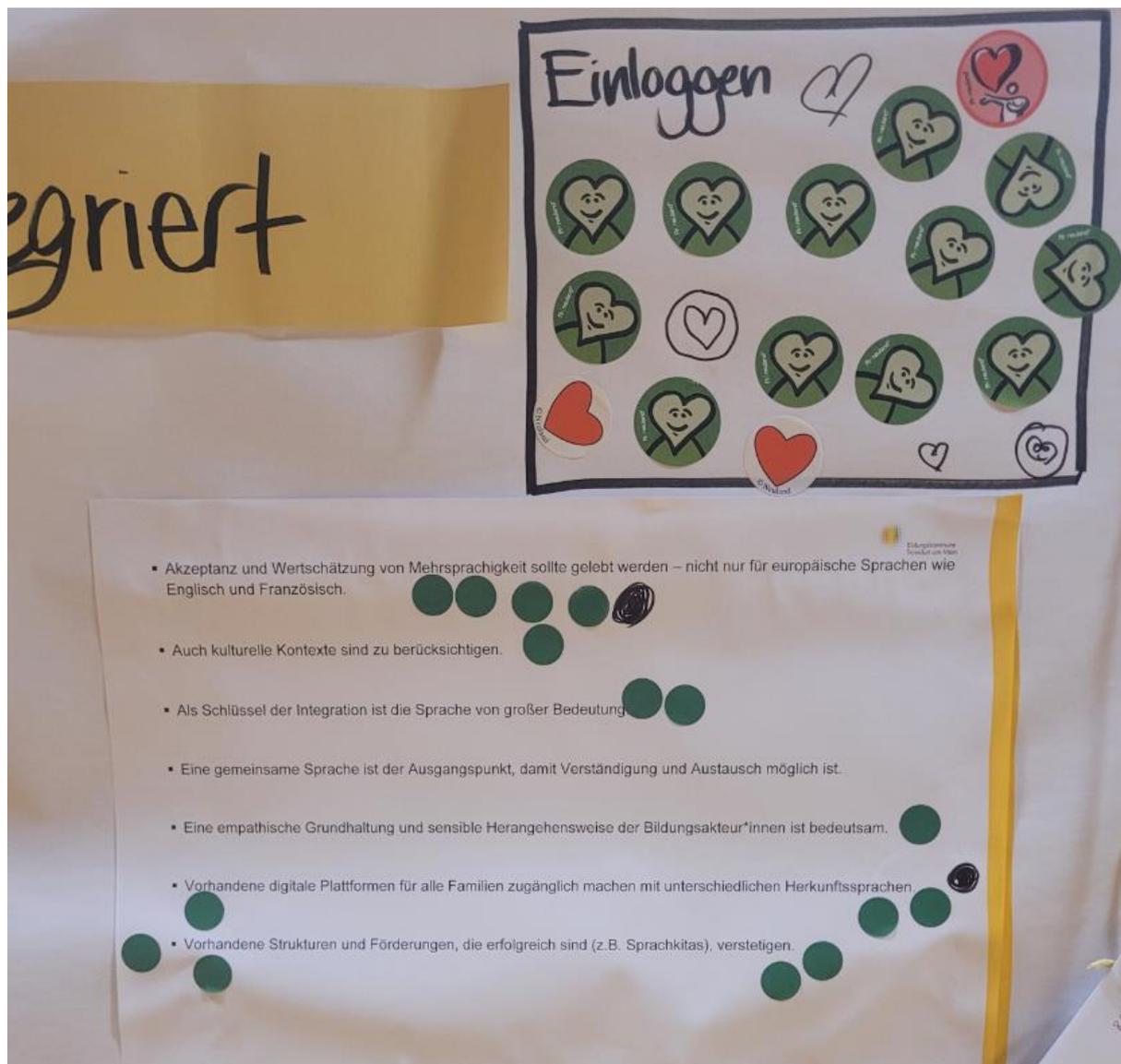
iert

Einloggen

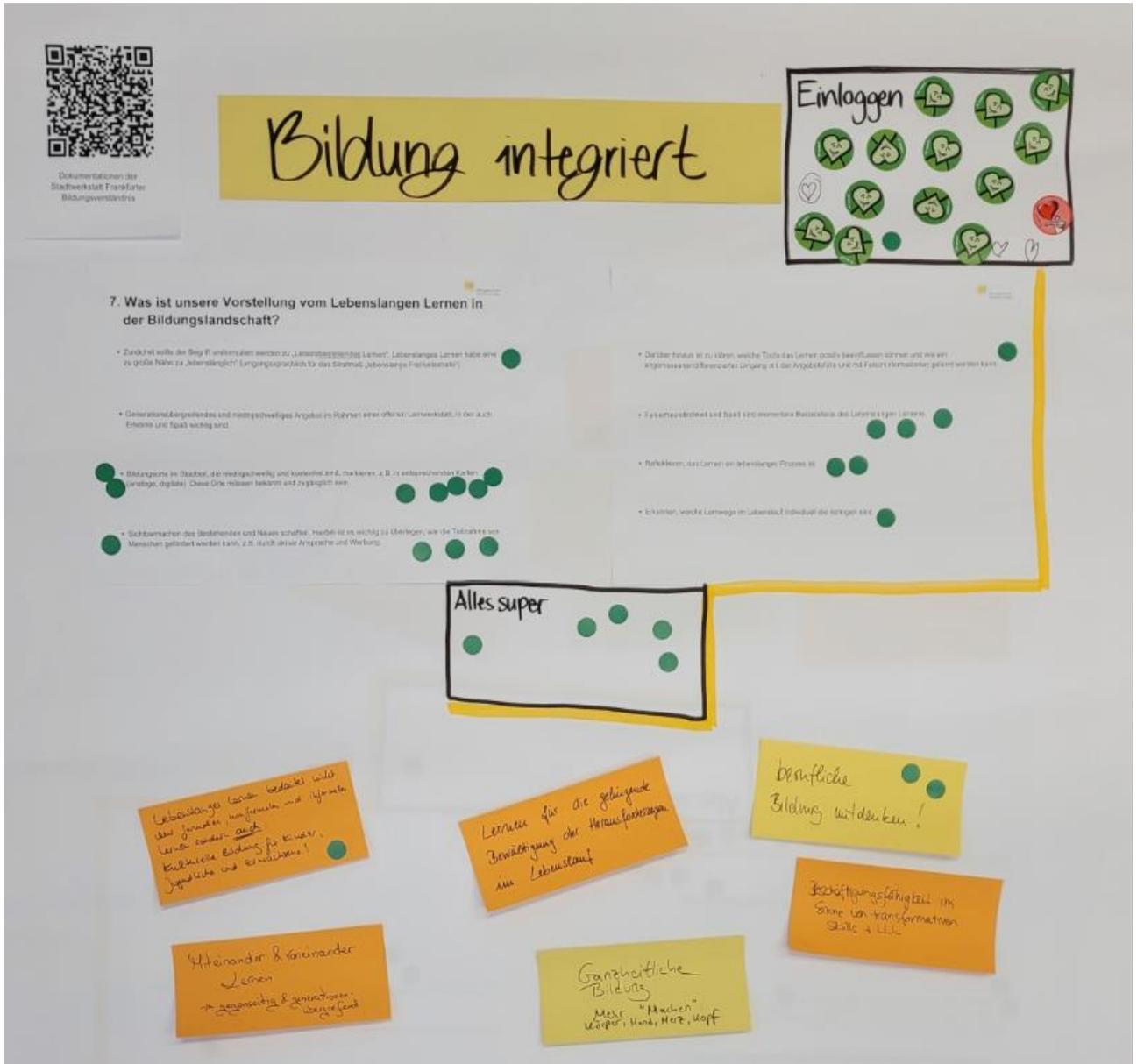
Stichwort: SchulFaz

- Es sind offene, gemeinsame Orte/Räume für Begegnung und Gemeinschaft zu schaffen. Insbesondere Schule sollte sich als zentraler Raum mehr öffnen und hier ist zu bedenken, wie „der Stadtteil“ bzw. „das Quartier“ in die Schule kommen kann. *Chance: Park für den Granitay im Q. wie die 21*
- Für Vernetzung und Koordination braucht es lokale Akteuer:innen, die vermitteln. Digitale Bündelung ist nicht ausreichend, es braucht unterschiedliche Zugänge.
- Grundsätzlich ist zu bedenken, dass Bildung nur gelingen kann, wenn alle Bereiche mitgedacht werden.

+ alle Altersgruppen



7. Was ist unsere Vorstellung vom Lebenslangen Lernen in der Bildungslandschaft?



Bildung integriert

Einloggen

7. Was ist unsere Vorstellung vom Lebenslangen Lernen in der Bildungslandschaft?

- Zentrale sollte der Begriff 'unifunktionales Lernen' (Lebenslanges Lernen hat eine zu große Nähe zu 'Jahreslanglich' / 'Langzeitqualifizierung' das stimmt, lebenslange Fortbildung)
- Generationsübergreifendes und niedrigschwelliges Angebot im Rahmen einer offenen Lernwerkstatt, in der auch Eltern und Spätdiagnostizierter sind
- Bildungsangebote in Stadteil, die niedrigschwellig und kostenlos sind, mit Kursen, z.B. in entsprechenden Kursen (analoge, digitale). Diese Orte müssen bekannt und zugänglich sein
- Sichtbar machen des Bestehenden und Neues schaffen, machen ist wichtig zu überlegen, wie die Teilhabe von Menschen gefördert werden kann, z.B. durch aktive Ansprache und Werbung
- Darüber hinaus ist zu überlegen, welche Teile des Lernens positiv beeinflussen können und wie ein angepasster/individualisierter Umgang mit der Angebotsbreite und der Vielfalt von Lernenden gelernt werden kann
- Freizeitsport und Spiel sind elementare Bestandteile des Lebenslangen Lernens
- Reflektieren, das Lernen im lebenslangen Prozess ist
- Erkennen, welche Lernwege im Lebenslauf individuell die richtigen sind

Alles super

Lebenslanges Lernen bedeutet nicht nur formale, informelle und informelle Lernens- und/oder auch kulturelle Bildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene!

Lernen für die gelungene Bewältigung der Herausforderungen im Lebenslauf

benutze Bildung mitdenken!

Bechäftigungsbereitschaft im Sinne von Transformation Seite 4 ULL

Stärken & voneinander lernen
 → gegenseitig & gemeinsames Lernen

Ganzheitliche Bildung
 Mehr "Machen"
 Körper, Mind, Herz, Kopf



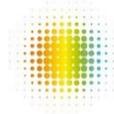
7. Was ist unsere Vorstellung vom Lebenslangen Lernen in der Bildungslandschaft?

- Zunächst sollte der Begriff umformuliert werden zu „Lebensbegleitendes Lernen“. Lebenslanges Lernen habe eine zu große Nähe zu „lebenslänglich“ (umgangssprachlich für das Strafmaß „lebenslange Freiheitsstrafe“).
- Generationsübergreifendes und niedrigschwelliges Angebot im Rahmen einer offenen Lernwerkstatt, in der auch Erlebnis und Spaß wichtig sind.
- Bildungsorte im Stadtteil, die niedrigschwellig und kostenfrei sind, markieren, z.B. in entsprechenden Karten (analoge, digitale). Diese Orte müssen bekannt und zugänglich sein.
- Sichtbarmachen des Bestehenden und Neues schaffen. Hierbei ist es wichtig zu überlegen, wie die Teilnahme von Menschen gefördert werden kann, z.B. durch aktive Ansprache und Werbung.

Handwritten note in a yellow box: **Alles super**

Handwritten notes on sticky paper:

- Lebenslanges Lernen bedeutet nicht nur formales, nonformales und informelles Lernen sondern auch:
 Kulturelle Bildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene!
- Lernen für die gelingende Bewältigung der Herausforderungen im Lebenslauf
- Miteinander & voneinander Lernen
 → gegenseitig & generationenübergreifend
- Ganzheitliche Bildung
 Mehr "Machen":
 Körper, Hand, Herz, Kopf



griert

Einloggen

- Darüber hinaus ist zu klären, welche Tools das Lernen positiv beeinflussen können und wie ein angemessener/differenzierter Umgang mit der Angebotsfülle und mit Falschinformationen gelernt werden kann.
- Fehlerfreundlichkeit und Spaß sind elementare Bestandteile des lebenslangen Lernens.
- Reflektieren, das Lernen ein lebenslanger Prozess ist.
- Erkennen, welche Lernwege im Lebenslauf individuell die richtigen sind.

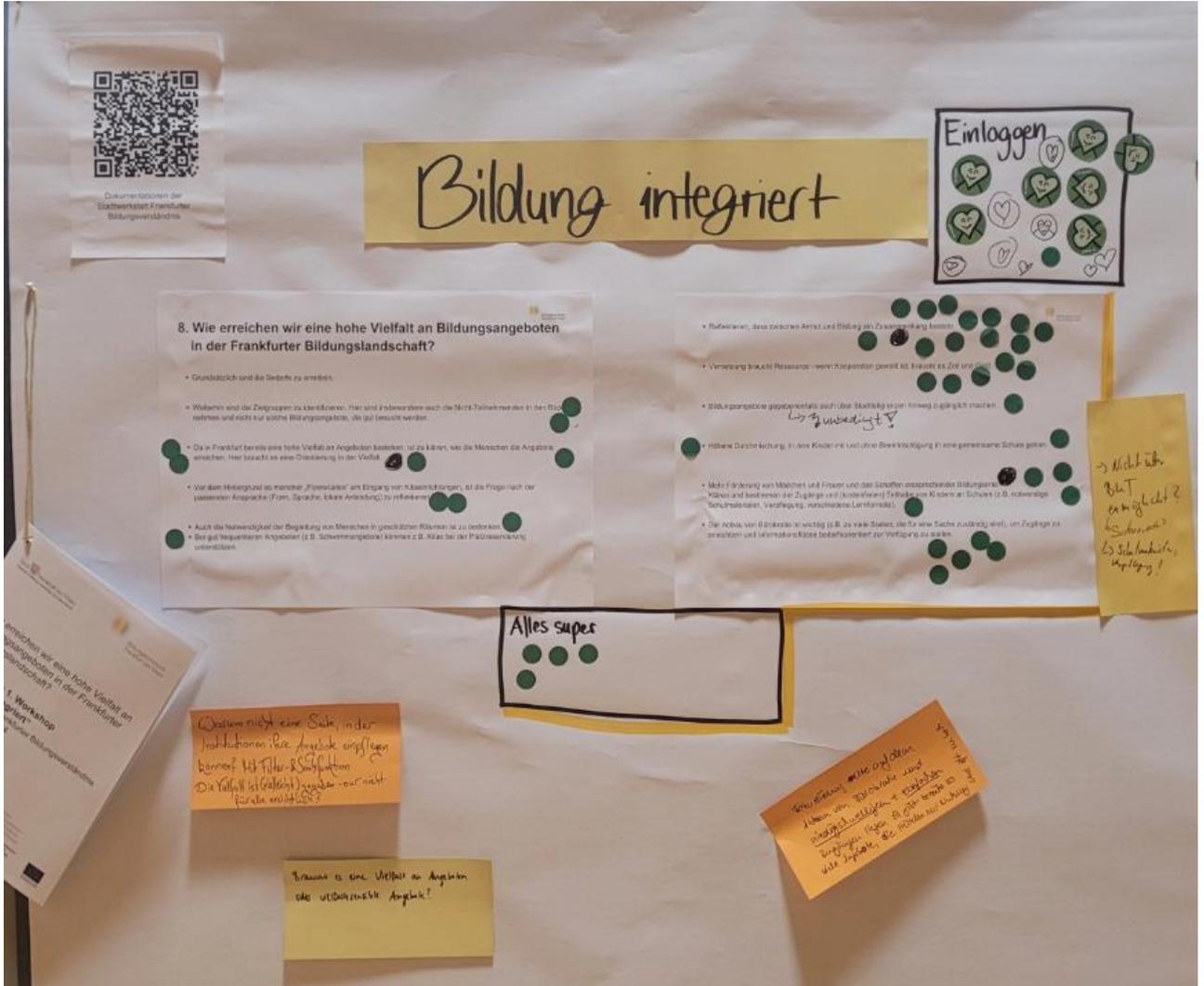
Lernen für die gelingende
Bewältigung der Herausforderungen
im Lebenslauf

berufliche
Bildung mitdenken!

Ganzheitliche
Bildung
Mehr "Machen":
Körper, Hand, Herz, Kopf

Beschäftigungsfähigkeit im
Sinne von transformativen
Skills + LLL

8. Wie erreichen wir eine hohe Vielfalt an Bildungsangeboten in der Frankfurter Bildungslandschaft?





8. Wie erreichen wir eine hohe Vielfalt an Bildungsangeboten in der Frankfurter Bildungslandschaft?

- Grundsätzlich sind die Bedarfe zu ermitteln.
- Weiterhin sind die Zielgruppen zu identifizieren. Hier sind insbesondere auch die Nicht-Teilnehmenden in den Blick nehmen und nicht nur solche Bildungsangebote, die gut besucht werden.
- Da in Frankfurt bereits eine hohe Vielfalt an Angeboten bestehen, ist zu klären, wie die Menschen die Angebote erreichen. Hier braucht es eine Orientierung in der Vielfalt.
- Vor dem Hintergrund so mancher „Flyerwüsten“ am Eingang von Kitaeinrichtungen, ist die Frage nach der passenden Ansprache (Form, Sprache, lokale Anbindung) zu reflektieren.
- Auch die Notwendigkeit der Begleitung von Menschen in geschützten Räumen ist zu bedenken.
- Bei gut frequentierten Angeboten (z.B. Schwimmangebote) könnten z.B. Kitas bei der Platzreservierung unterstützen.

Alles super

Warum nicht eine Seite, in der Institutionen ihre Angebote einpflegen können? Mit Filter- & Suchfunktion
Die Vielfalt ist (vielleicht) gegeben - nur nicht für alle ersichtl.?

Braucht es eine Vielfalt an Angeboten oder vielfaltssensible Angebote?

integriert

Einloggen

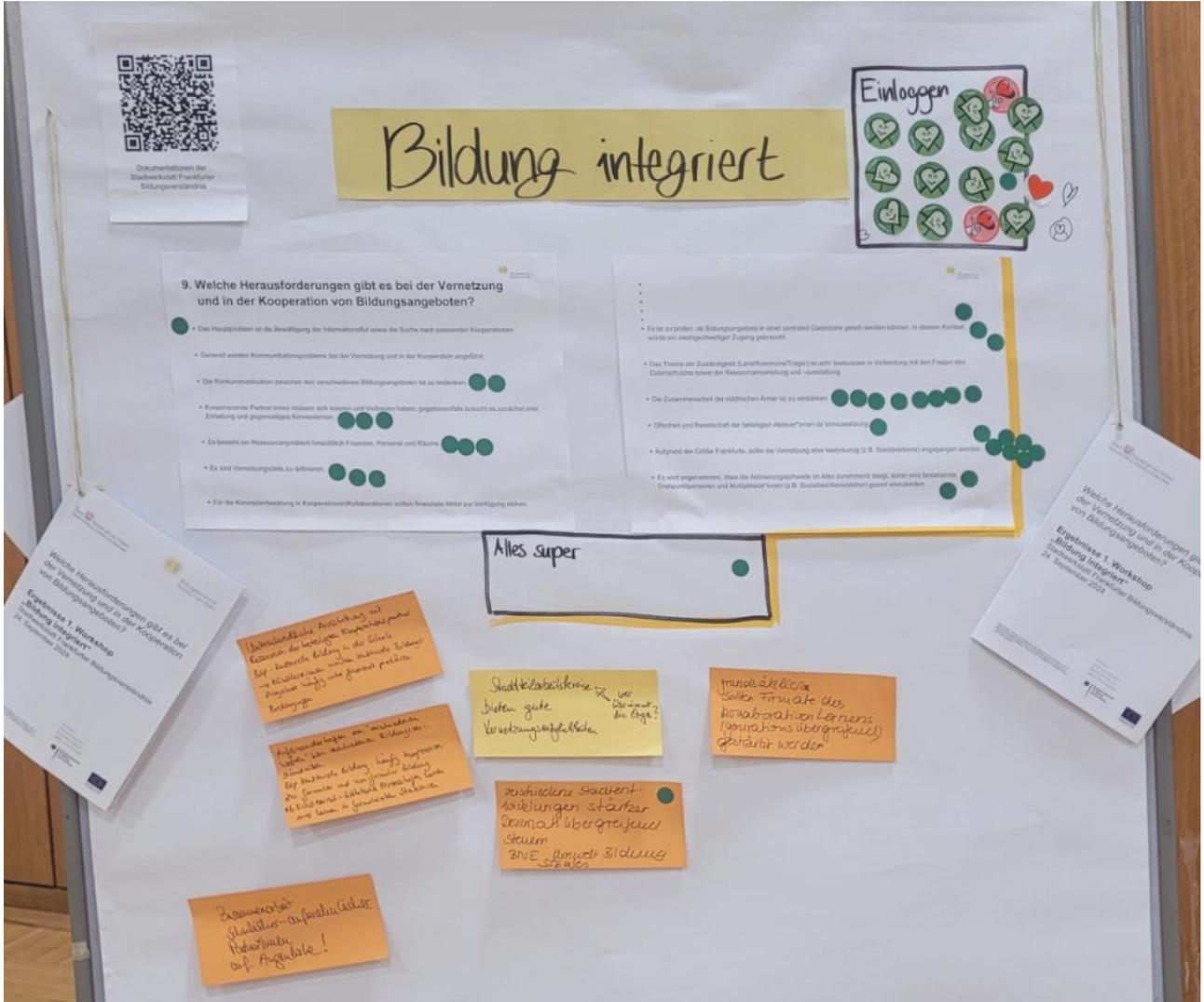


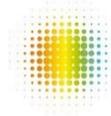
- Reflektieren, dass zwischen Armut und Bildung ein Zusammenhang besteht.
- Vernetzung braucht Ressource - wenn Kooperation gewollt ist, braucht es Zeit und Geld.
- Bildungsangebote gegebenenfalls auch über Stadtteilgrenzen hinweg zugänglich machen.
↳ **z unbedingt!**
- Höhere Durchmischung, in dem Kinder mit und ohne Beeinträchtigung in eine gemeinsame Schule gehen.
- Mehr Förderung von Mädchen und Frauen und das Schaffen entsprechender Bildungsorte.
Klären und bestimmen der Zugänge und (kostenfreien) Teilhabe von Kindern an Schulen (z.B. notwendige Schulmaterialien, Verpflegung, verschiedene Lernformate).
- Der Abbau von Bürokratie ist wichtig (z.B. zu viele Stellen, die für eine Sache zuständig sind), um Zugänge zu erleichtern und Informationsflüsse bedarfsorientiert zur Verfügung zu stellen.

→ Nicht über
BlT
ermöglicht?
↳ Schutz, oder?
↳ Schulmaterialien,
Verpflegung!

Fokussierung ~~alte~~ auf dem
Abbau von Bürokratie und
niedrigschwellige + erfolgreiche
Zugänge liegen. Es gibt bereits so
viele Angebote, die Hürden zur Nutzung
haben

9. Welche Herausforderungen gibt es bei der Vernetzung und in der Kooperation von Bildungsangeboten?





9. Welche Herausforderungen gibt es bei der Vernetzung und in der Kooperation von Bildungsangeboten?

- Das Hauptproblem ist die Bewältigung der Informationsflut sowie die Suche nach passenden Kooperationen.
- Generell werden Kommunikationsprobleme bei der Vernetzung und in der Kooperation angeführt.
- Die Konkurrenzsituation zwischen den verschiedenen Bildungsangeboten ist zu bedenken.
- Kooperierende Partner:innen müssen sich kennen und Vertrauen haben, gegebenenfalls braucht es zunächst eine Einladung und gegenseitiges Kennenlernen.
- Es besteht ein Ressourcenproblem hinsichtlich Finanzen, Personal und Räume.
- Es sind Vernetzungsziele zu definieren.
- Für die Konzeptentwicklung in Kooperationen/Kollaborationen sollten finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

unterschiedliche Ausstattung mit Ressourcen der beteiligten Kooperationspartner
Bsp: kulturelle Bildung in der Schule
→ Künstler:innen machen kulturelle Bildungsangebote häufig unter finanziell prekären Bedingungen

Aufeinander treffen von "verschiedenen Welten" bzw. verschiedenen Bildungsverständnissen
Bsp kulturelle Bildung: häufig Kooperation zw. formaler und non-formaler Bildung
z.B. künstlerisch-ästhetisches Prozesshaftes Lernen
→ Lernen in formalen Strukturen

Stadtteilarbeitskreise bieten gute Vernetzungsmöglichkeiten
wer übernimmt die Orga.?

verschiedene Stadtentwicklungen stärker Dezernats übergreifend steuern
BNE: Umwelt, Bildung, Soziales

Zusammenarbeit Schüler:innen außerhalb des Lehrplans auf Augenhöhe!



integriert

Einloggen

- Es ist zu prüfen, ob Bildungsangebote in einer zentralen Datenbank geteilt werden können. In diesem Kontext würde ein niedrighschwelliger Zugang gebraucht.
- Das Thema der Zuständigkeit (Land/Kommune/Träger) ist sehr bedeutsam in Verbindung mit den Fragen des Datenschutzes sowie der Ressourcenverteilung und -ausstattung.
- Die Zusammenarbeit der städtischen Ämter ist zu verstärken.
- Offenheit und Bereitschaft der beteiligten Akteuer*innen ist Voraussetzung.
- Aufgrund der Größe Frankfurts, sollte die Vernetzung eher kleinräumig (z.B. Stadtteilebene) angegangen werden.
- Es wird angenommen, dass die Aktivierungsschwelle im Alter zunehmend steigt, daher sind bestehende Drehpunktpersonen und Multiplikator*innen (z.B. Sozialbezirksvorsteher) gezielt einzubinden.

Alles super

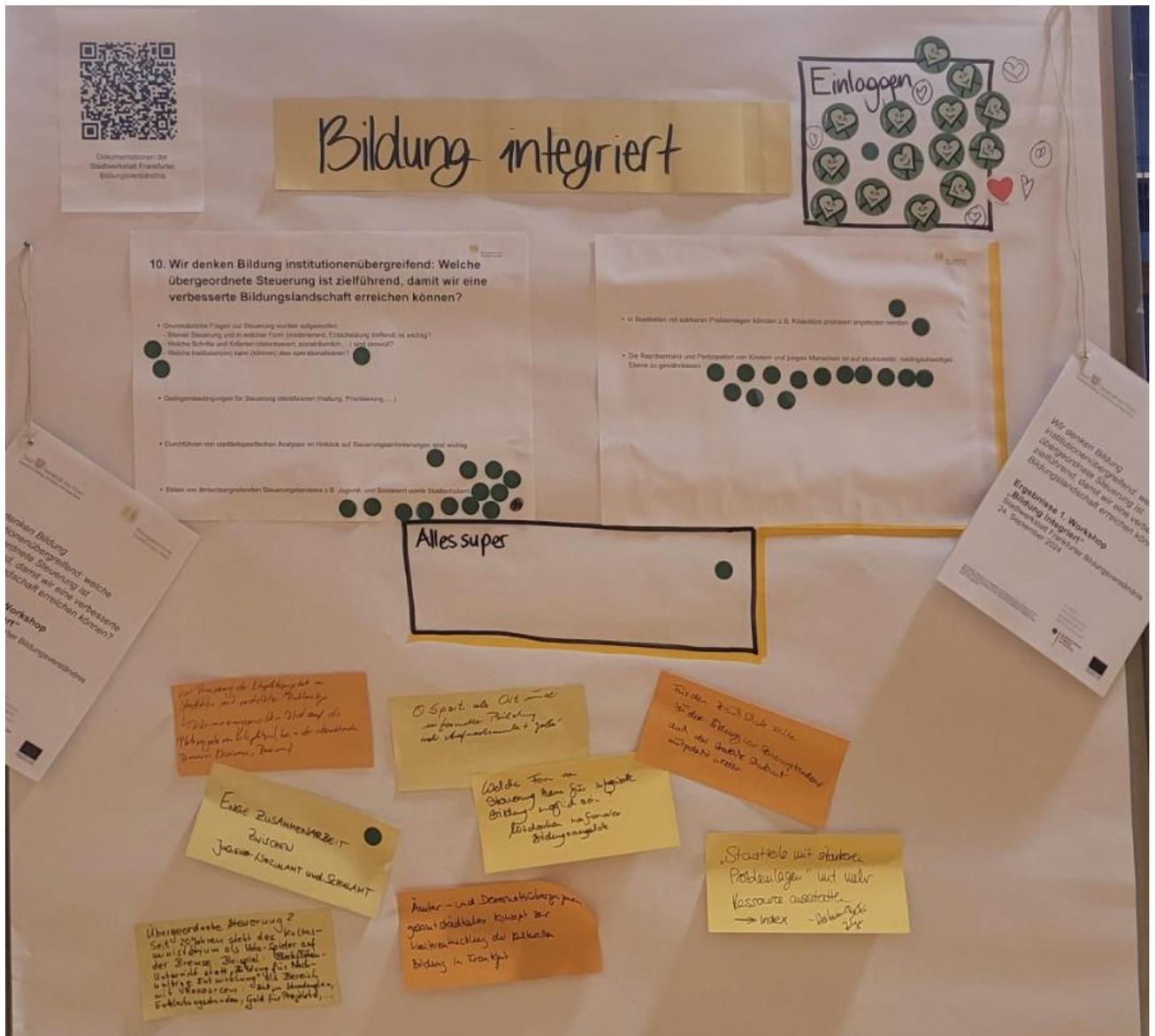
Stadtteilarbeitskreise
 bieten gute
 Vernetzungsmöglichkeiten

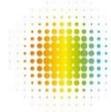
wer übernimmt die Orga.?

grundsätzlich
 sollten Formate des
 Kollaboration Lernens
 (generationen übergreifend)
 gestärkt werden

verschiedene Stadtent-
 wicklungen stärker
 dezernats übergreifend
 steuern
 BNE: Umwelt, Bildung
 Soziales

10. Wir denken Bildung institutionenübergreifend: Welche übergeordnete Steuerung ist zielführend, damit wir eine verbesserte Bildungslandschaft erreichen können?





10. Wir denken Bildung institutionenübergreifend: Welche übergeordnete Steuerung ist zielführend, damit wir eine verbesserte Bildungslandschaft erreichen können?

- Grundsätzliche Fragen zur Steuerung wurden aufgeworfen:
 - Wieviel Steuerung und in welcher Form (moderierend, Entscheidung treffend) ist wichtig?
 - Welche Schritte und Kriterien (datenbasiert, sozialräumlich,...) sind sinnvoll?
 - Welche Institution(en) kann (können) dies operationalisieren?
- Gelingensbedingungen für Steuerung identifizieren (Haltung, Priorisierung, ...)
- Durchführen von stadtteilspezifischen Analysen im Hinblick auf Steuerungsanforderungen sind wichtig.
- Bilden von ämterübergreifenden Steuerungstandems z.B. Jugend- und Sozialamt sowie Stadtschulamt

Zur Präzisierung der Klageliteratur im Stadtteil mit radikaler Problemlage
↳ Determinierungssichten Blick auf die Platzvergabe von Klageliteratur (bes. in der intertextuellen Dimension Klassismus - Basisismus)

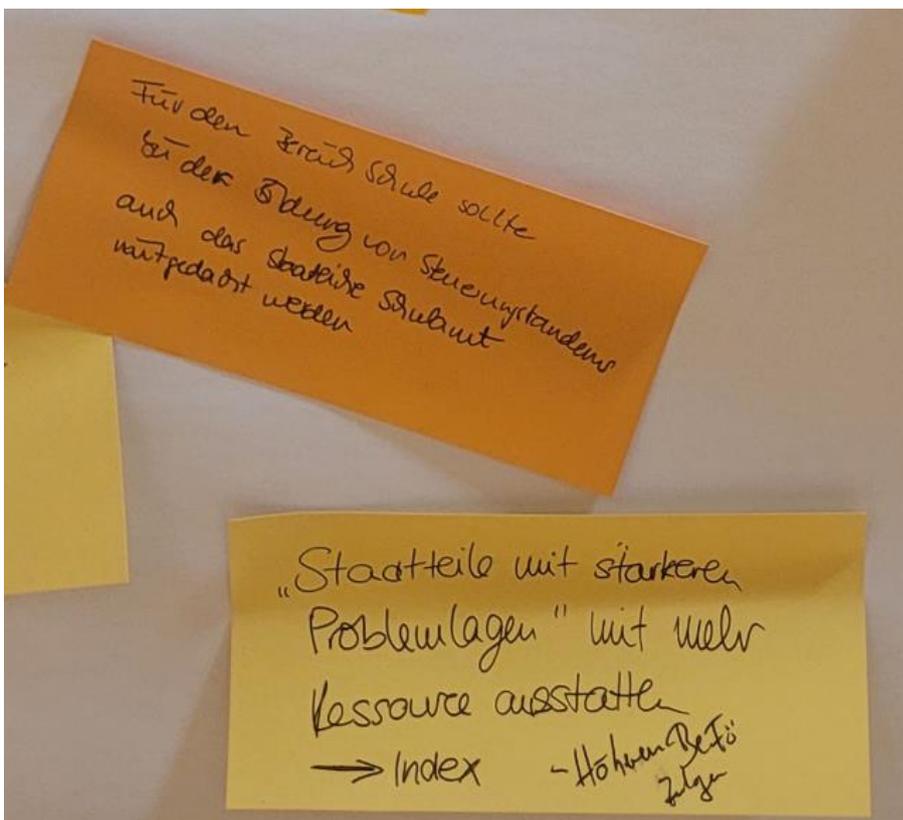
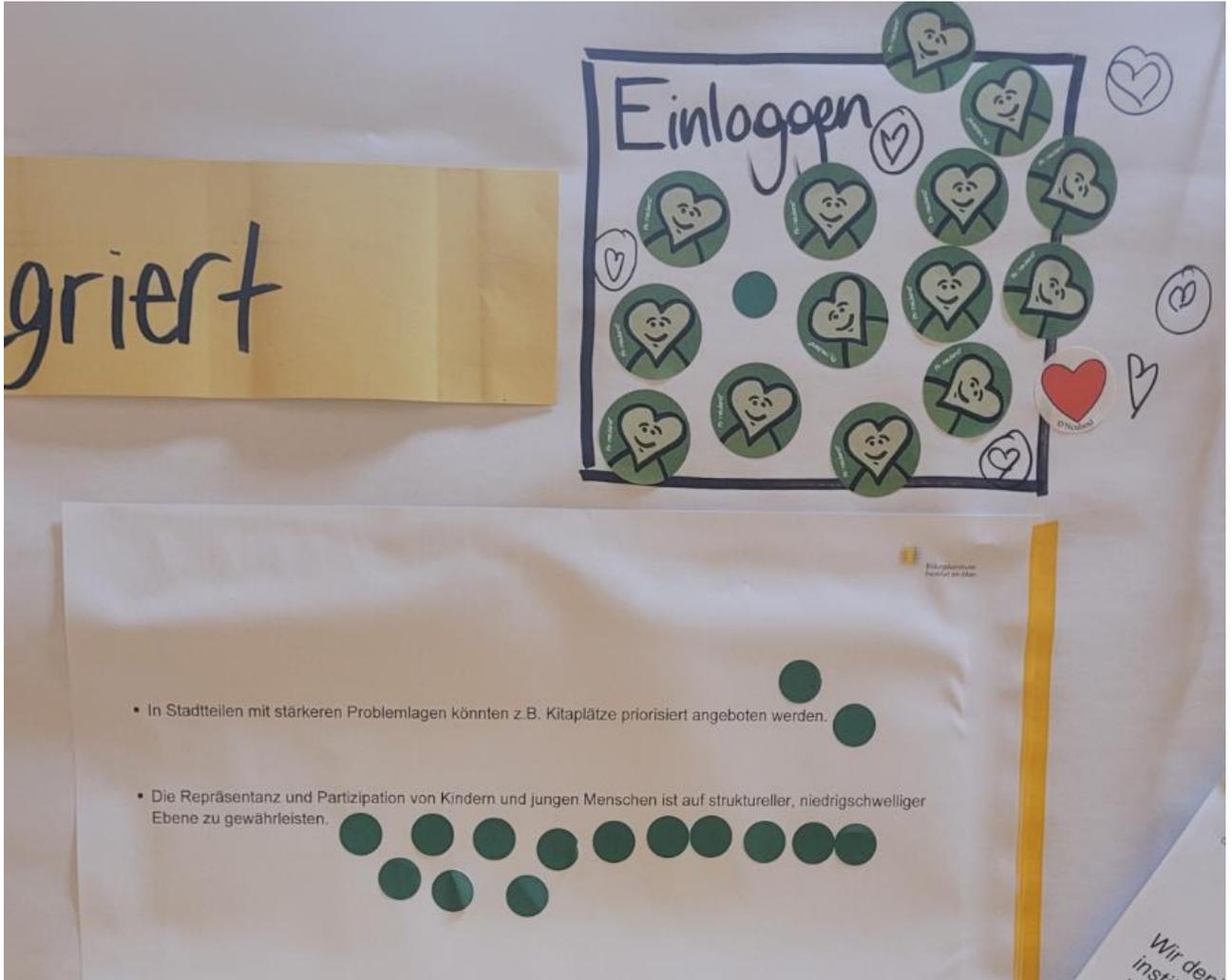
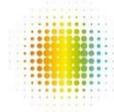
© Sport als Ort und in formale Bildung mehr Aufmerksamkeit geben

Welche Form von Steuerung kann für informelle Bildung hilfreich sein? Bildungsaufbau von formalen Bildungsaufgebot

ENGE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN JUGEND-/SOZIALAMT und SCHULAMT

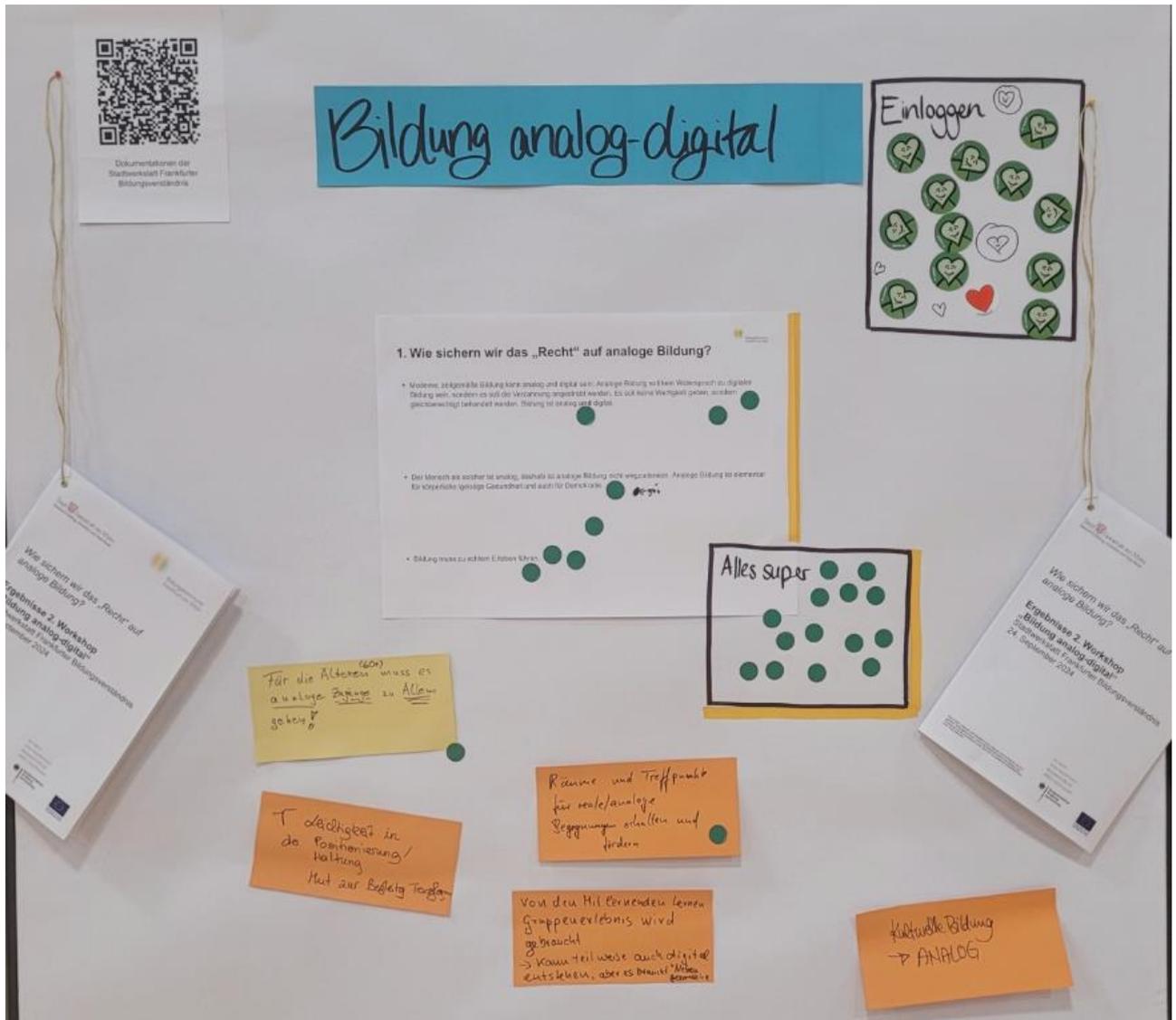
Übergeordnete Steuerung? Kultus - Seit 20 Jahren steht das Ministerium als Veto-Spieler auf der Breuse. Beispiel: Blockflöten - Unterricht statt Bildung für Nachhaltige Entwicklung als Bereich mit Ressourcen: Zeit im Stundenplan, Entlastungstunden, Geld für Projekte, ...

Ämter - und Dezernatsübergreifendes gesamtstädtisches Konzept zur Weiterentwicklung der kulturellen Bildung in Frankfurt



Workshop 2 „Bildung analog-digital“

1. Wie sichern wir das „Recht“ auf analoge Bildung?





1. Wie sichern wir das „Recht“ auf analoge Bildung?

- Moderne, zeitgemäße Bildung kann analog und digital sein: Analoge Bildung soll kein Widerspruch zu digitaler Bildung sein, sondern es soll die Verzahnung angestrebt werden. Es soll keine Wertigkeit geben, sondern gleichberechtigt behandelt werden. Bildung ist analog **und** digital.
- Der Mensch als solcher ist analog, deshalb ist analoge Bildung nicht wegzudenken. Analoge Bildung ist elementar für körperliche /geistige Gesundheit und auch für Demokratie.
- Bildung muss zu echtem Erleben führen.

Alles super

(60+)
 in muss es
 ge zu Alles

Für die Älteren ⁽⁶⁰⁺⁾ muss es
 analoge Zugänge zu Alles
 geben

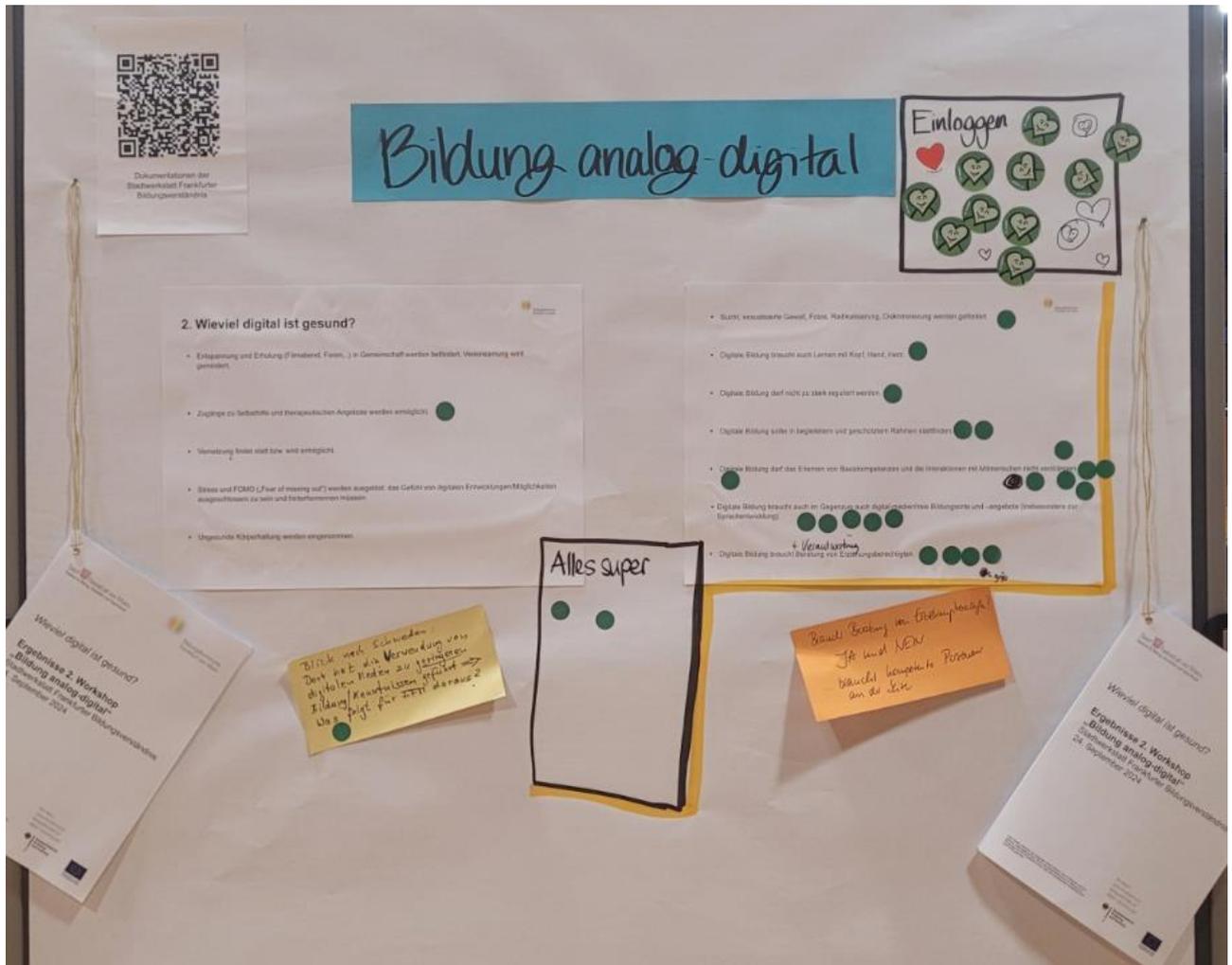
Räume und Treffpunkt
 für reale/analoge
 Begegnungen erhalten und
 fördern

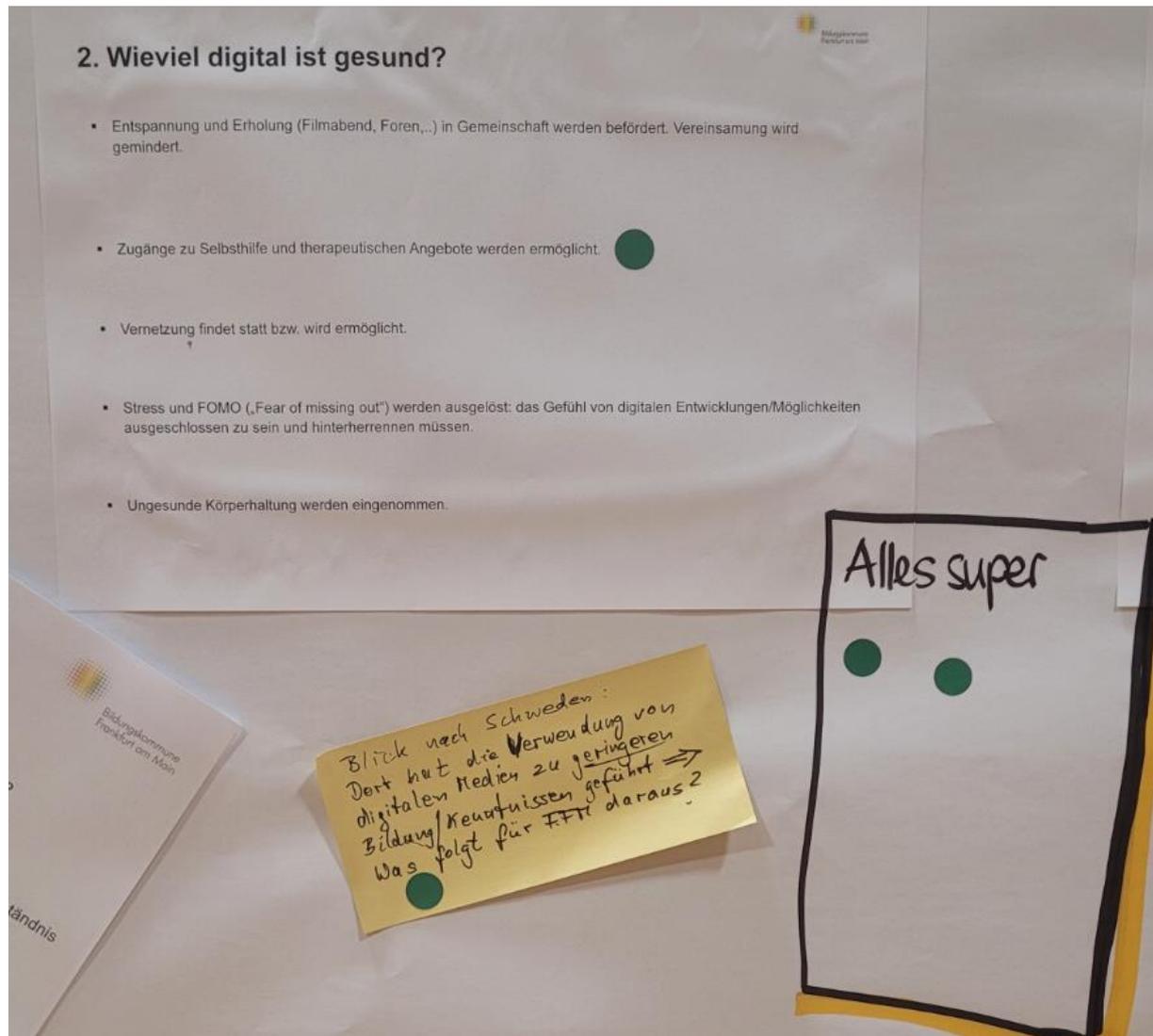
Von den Mitlernenden lernen
 Gruppenerlebnis wird
 gebraucht
 → kann teilweise auch digital
 entstehen, aber es braucht ^{Nischen} _{gemächliche}

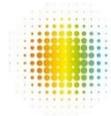
Kulturelle Bildung
 → ANALOG

Einloggen

2. Wie viel digital ist gesund?







2-digital

Einloggen

- Sucht, sexualisierte Gewalt, Fotos, Radikalisierung, Diskriminierung werden gefördert
- Digitale Bildung braucht auch Lernen mit Kopf, Hand, Herz.
- Digitale Bildung darf nicht zu stark reguliert werden.
- Digitale Bildung sollte in begleitetem und geschütztem Rahmen stattfinden.
- Digitale Bildung darf das Erlernen von Basiskompetenzen und die Interaktionen mit Mitmenschen nicht verdrängen.
- Digitale Bildung braucht auch im Gegenzug auch digital-medienfreie Bildungsorte und -angebote (insbesondere zur Sprachentwicklung).
- Digitale Bildung braucht Beratung von Erziehungsberechtigten.

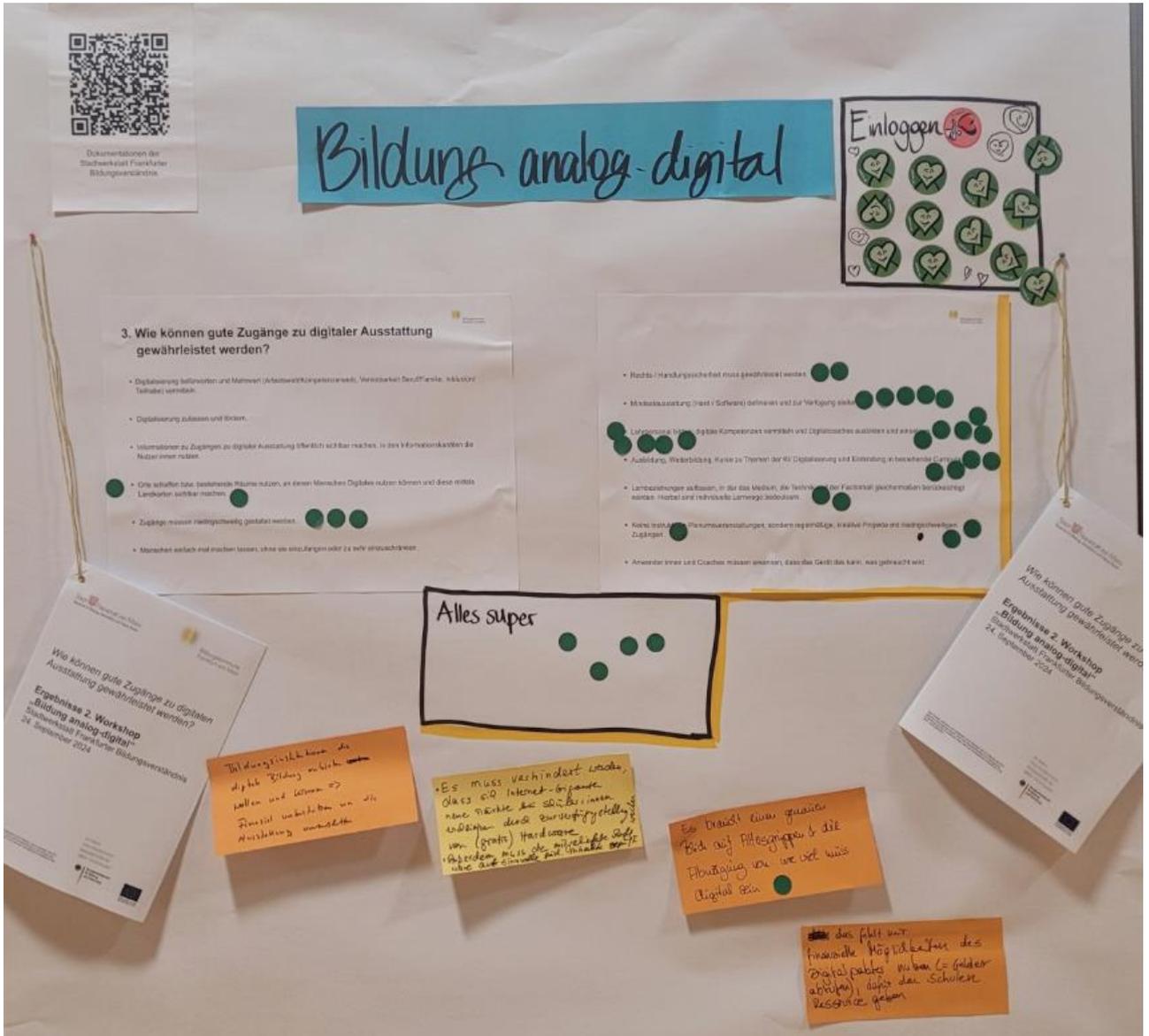
+ Verantwortung

grün

Braucht Beratung von Erziehungsberechtigten?
JA und NEIN
braucht kompetente Personen
an der Seite

Wieviel
Ergebnis
Bil

3. Wie können gute Zugänge zu digitaler Ausstattung gewährleistet werden?





3. Wie können gute Zugänge zu digitaler Ausstattung gewährleistet werden?

- Digitalisierung befürworten und Mehrwert (Arbeitswelt/Kompetenzerwerb, Vereinbarkeit Beruf/Familie, Inklusion/ Teilhabe) vermitteln.
- Digitalisierung zulassen und fördern.
- Informationen zu Zugängen zu digitaler Ausstattung öffentlich sichtbar machen, in den Informationskanälen die Nutzer:innen nutzen.
- Orte schaffen bzw. bestehende Räume nutzen, an denen Menschen Digitales nutzen können und diese mittels Landkarten sichtbar machen.
- Zugänge müssen niedrigschwellig gestaltet werden.
- Menschen einfach mal machen lassen, ohne sie einzufangen oder zu sehr einzuschränken.

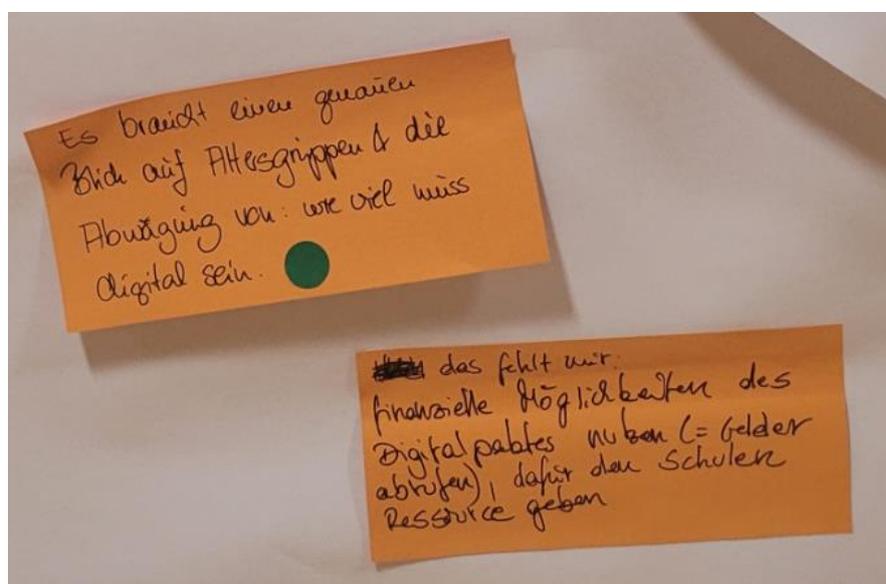
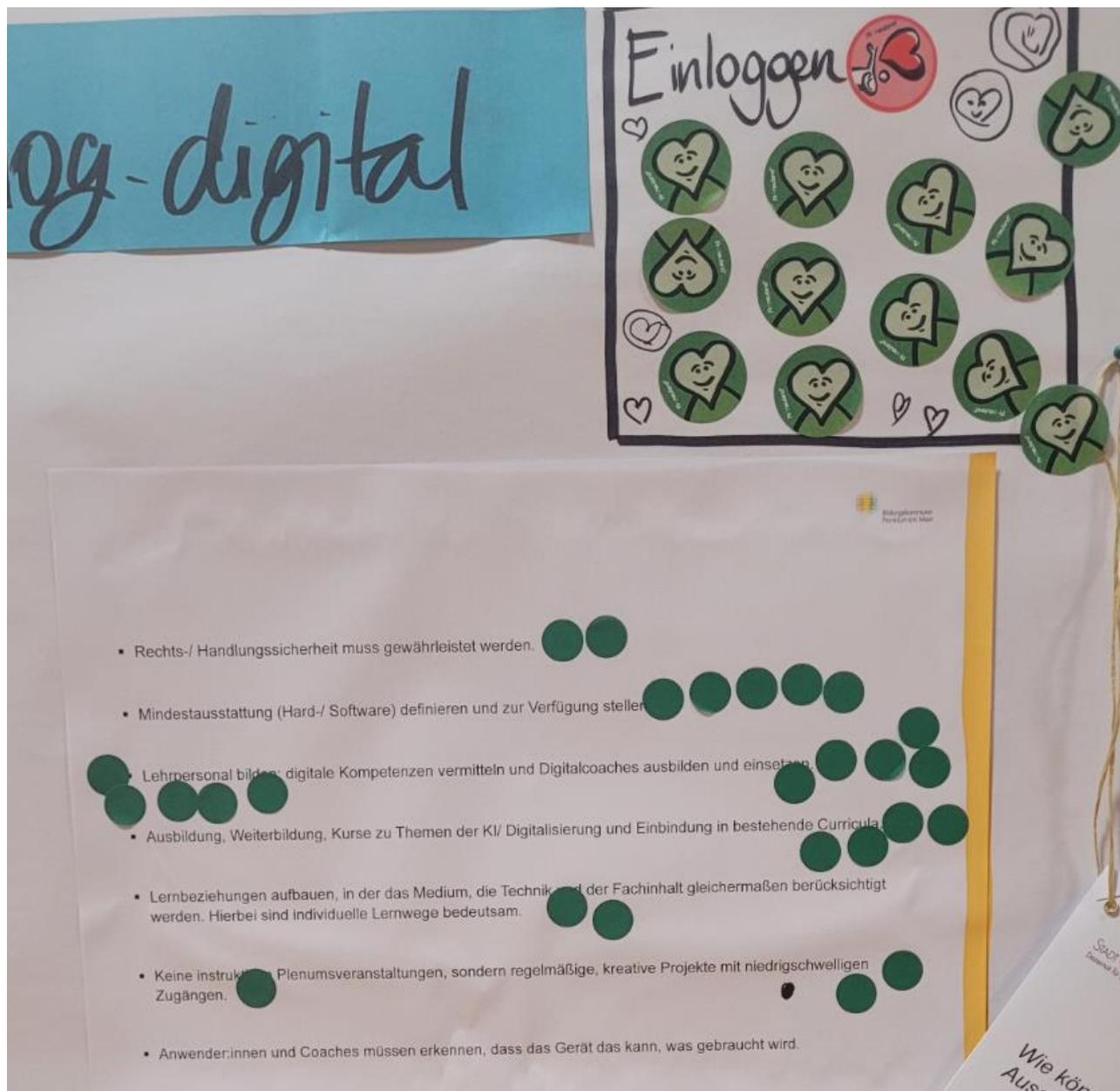
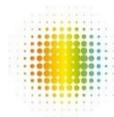
Rechts

- Mindest
- Lehren
- Ausbildu
- Lernbezi werden. f
- Keine inst Zugängen
- Anwender

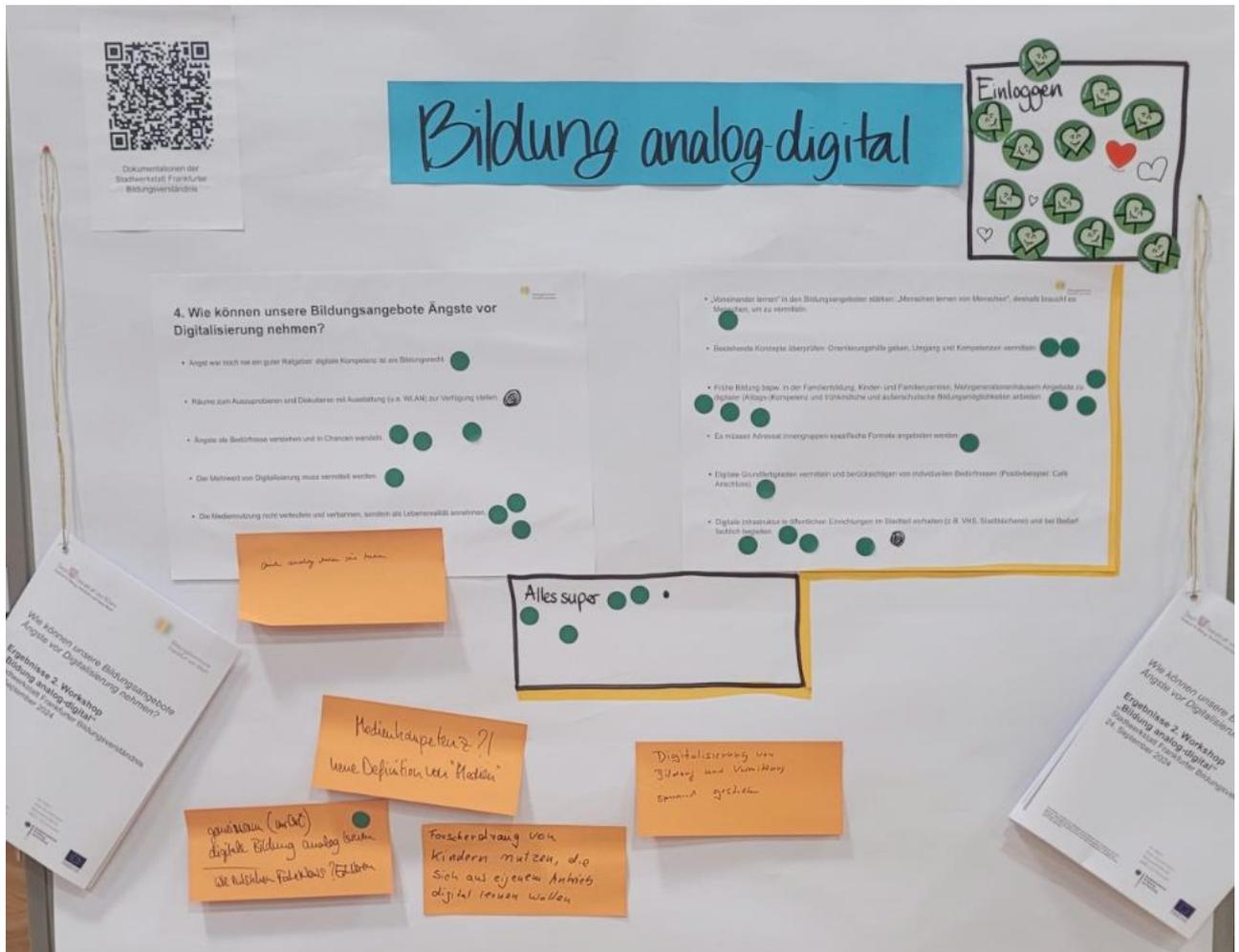
Alles super

Bildungsinstitutionen die digitale Bildung anbieten wollen und können => Finanziell unterstützen um die Ausstattung umzusetzen

- Es muss verhindert werden, dass sich Internet-Gigante neue Märkte bei Schüler:innen erschließen durch zurverfüggestelltes von (gratis) Hardware
- Außerdem muss die mitgelieferte Software auf sinnvolle päd. Inhalte geprüft werden



4. Wie können unsere Bildungsangebote Ängste vor Digitalisierung nehmen?



Bildung analog-digital

Einloggen

4. Wie können unsere Bildungsangebote Ängste vor Digitalisierung nehmen?

- Angst vor noch mehr guter Maßgabe: digitale Kompetenz ist ein Bildungsrecht
- Nähe zum Ausprobieren und Diskutieren mit Ausstattung (z.B. VR/AR zur Verfügung stellen)
- Ängste als Bedürfnisse verstehen und in Chancen wandeln
- Die Mehrwert von Digitalisierung muss vermittelt werden
- Die Medienutzung nicht verbieten und verbieten, sondern als Lebenswirklichkeit anerkennen

- „Voneinander lernen“ ist das Bildungswegweiser stärken: „Menschen lernen von Menschen“, deshalb braucht es Menschen, um zu vermitteln
- Bestehende Konzepte überprüfen: Orientierungshilfe geben, Umgang und Kompetenzen vermitteln
- Frühe Bildung bzw. in der Familienbildung, Kinder- und Familienzentren, Mehrgenerationenhäusern Angebote zu bieten (Alten-Kompetenz und vorkindliche und außerschulische Bildungsmöglichkeiten anbieten)
- Es müssen Adressat:innerspezifische Formate angeboten werden
- Digitale Grundfertigkeiten vermitteln und berücksichtigen von individuellen Bedürfnissen (Praxisbeispiel: Café Anschluss)
- Digitale Infrastruktur in öffentliche Einrichtungen in Stadtteil erhalten (z.B. VHS, Stadtbibliothek) und bei Bedarf leichtfertig beseitigen

ich weiß von mir

Alles super

Medienkompetenz?!
Neue Definition von "Medien"

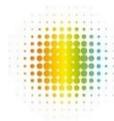
speziell (nicht) digitale Bildung analog sein
wie digitalen Fähigkeiten/Fertigkeiten

Forschung von Kindern nutzen, die sich aus eigenem Antrieb digital nutzen wollen

Digitalisierung von Bildung und Vermittlung
sinnvoll gestalten

Wie können unsere Bildungsangebote Ängste vor Digitalisierung nehmen?
Ergebnisse 1. Workshop
24. September 2024

Wie können unsere Bildungsangebote Ängste vor Digitalisierung nehmen?
Ergebnisse 2. Workshop
24. September 2024



4. Wie können unsere Bildungsangebote Ängste vor Digitalisierung nehmen?

- Angst war noch nie ein guter Ratgeber: digitale Kompetenz ist ein Bildungsrecht
- Räume zum Ausprobieren und Diskutieren mit Ausstattung (u.a. WLAN) zur Verfügung stellen.
- Ängste als Bedürfnisse verstehen und in Chancen wandeln.
- Der Mehrwert von Digitalisierung muss vermittelt werden.
- Die Mediennutzung nicht verteufeln und verbannen, sondern als Lebensrealität annehmen.

Handwritten notes on sticky notes:

- Orange sticky note: *noch analoge Medien für Medien*
- White sticky note with black border: *Alles super*

Handwritten notes on sticky notes:

- Orange sticky note: *Medienkompetenz?!
neue Definition von "Medien"*
- Orange sticky note: *gemeinsam (in der Stadt)
digitale Bildung analog bauen
wie entstehen Fake News? Erklären*
- Orange sticky note: *Forschungsvorgang von
Kindern nutzen, die
sich aus eigenem Antrieb
digital lernen wollen*
- Orange sticky note: *Digitalisierung von
Bildung und Vermittlung
spannend gestalten*

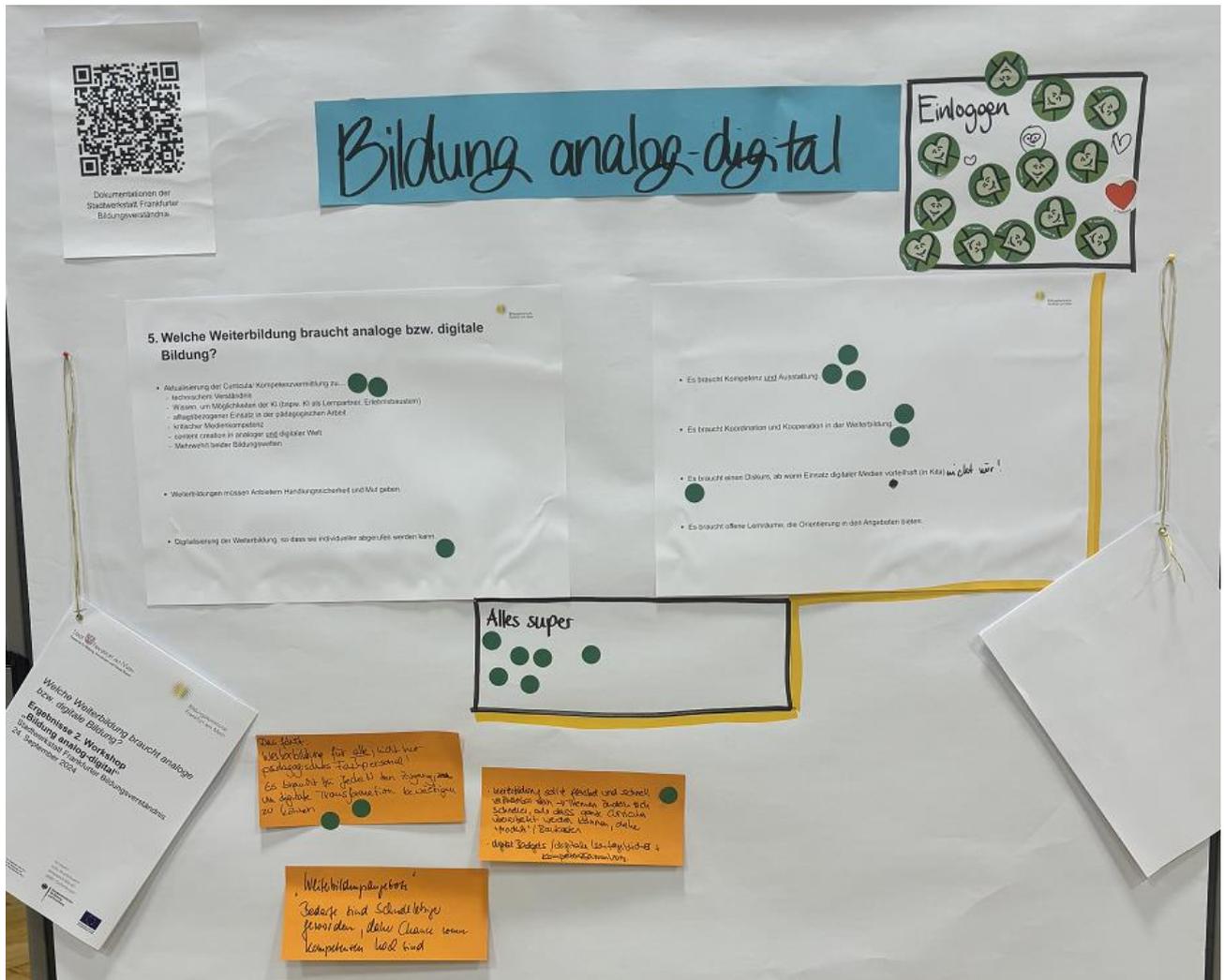


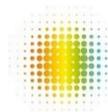
analog-digital

Einloggen

- „Voneinander lernen“ in den Bildungsangeboten stärken: „Menschen lernen von Menschen“, deshalb braucht es Menschen, um zu vermitteln.
- Bestehende Konzepte überprüfen: Orientierungshilfe geben, Umgang und Kompetenzen vermitteln.
- Frühe Bildung bspw. in der Familienbildung, Kinder- und Familienzentren, Mehrgenerationenhäusern Angebote zu digitaler (Alltags-)Kompetenz und frühkindliche und außerschulische Bildungsmöglichkeiten anbieten.
- Es müssen Adressat:innengruppen-spezifische Formate angeboten werden.
- Digitale Grundfertigkeiten vermitteln und berücksichtigen von individuellen Bedürfnissen (Positivbeispiel: Café Anschluss).
- Digitale Infrastruktur in öffentlichen Einrichtungen im Stadtteil vorhalten (z.B. VHS, Stadtbücherei) und bei Bedarf fachlich begleiten.

5. Welche Weiterbildung braucht analoge bzw. digitale Bildung?





5. Welche Weiterbildung braucht analoge bzw. digitale Bildung?

- Aktualisierung der Curricula/ Kompetenzvermittlung zu...
 - technischem Verständnis
 - Wissen, um Möglichkeiten der KI (bspw. KI als Lernpartner, Erlebnisbaustein)
 - alltagsbezogener Einsatz in der pädagogischen Arbeit
 - kritischer Medienkompetenz
 - content creation in analoger und digitaler Welt
 - Mehrwehrt beider Bildungswelten
- Weiterbildungen müssen Anbietern Handlungssicherheit und Mut geben.
- Digitalisierung der Weiterbildung, so dass sie individueller abgerufen werden kann.

Alles super

Das fehlt:

Weiterbildung für alle, nicht nur
pädagogisches Fachpersonal!

Es braucht für jeden den Zugang, ~~zu~~
um digitale Transformation bewerkstelligen
zu können

- Weiterbildung sollte flexibel und schnell
veränderbar sein → Themen ändern sich
schneller, als dass ganze Curricula
überarbeitet werden können, daher
"Module" / Baukasten
- digitale Badgets / digitale Lernzertifikate +
Kompetenzsammlung.

"Wirkbildungsangebote"

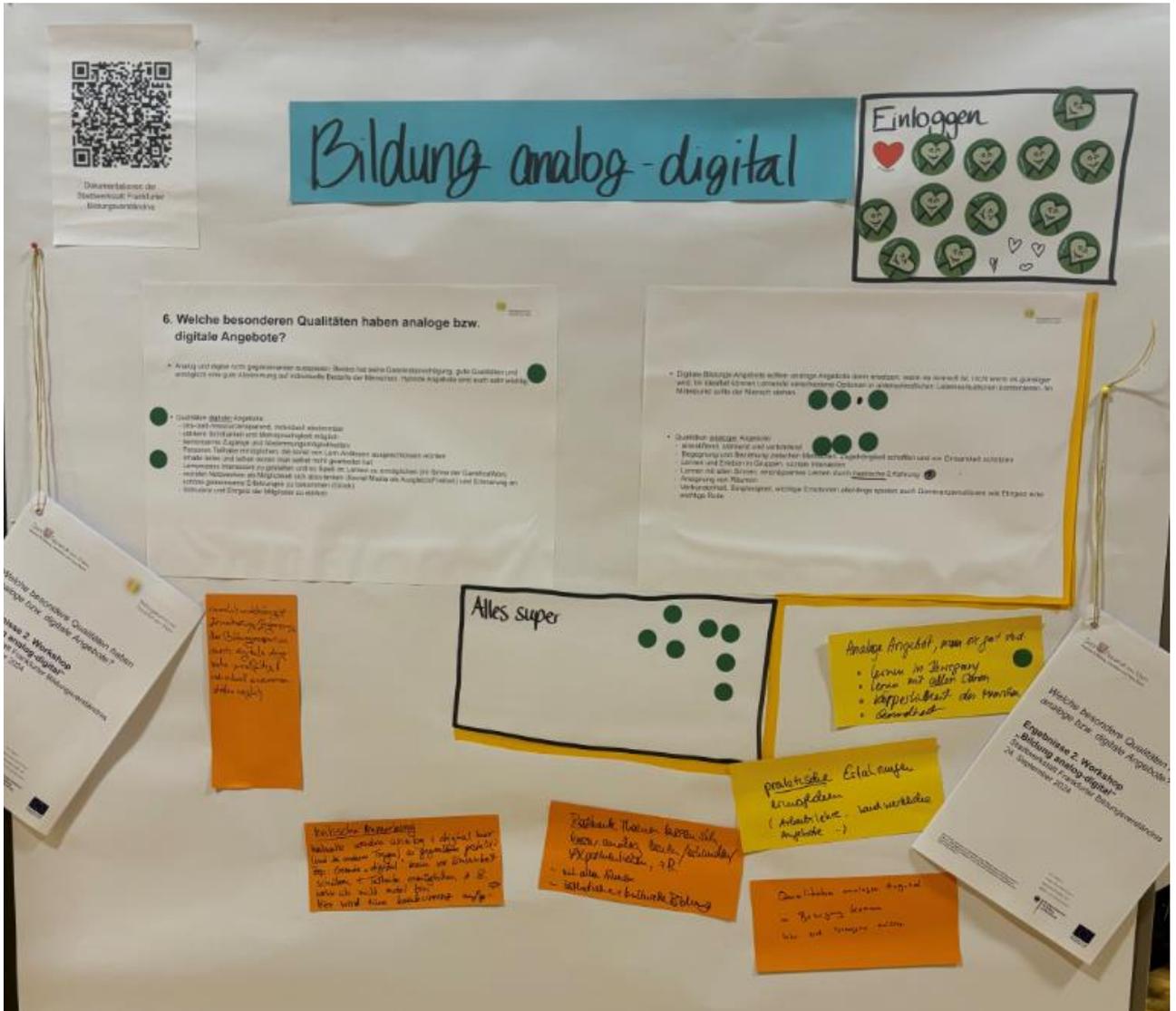
Bedarfe sind Schnelllebriger
geworden, daher Chance wenn
Kompetenzen hoch sind



The poster features a blue header with the word "log-digital" in a cursive font. Below it, a white box with a black border is titled "Einloggen" and contains several green heart icons with smiling faces. A red heart icon is also present. The poster is pinned to a white background.

- Es braucht Kompetenz und Ausstattung.
- Es braucht Koordination und Kooperation in der Weiterbildung.
- Es braucht einen Diskurs, ab wann Einsatz digitaler Medien vorteilhaft (in Kita) *nicht wir!*
- Es braucht offene Lernräume, die Orientierung in den Angeboten bieten.

6. Welche besonderen Qualitäten haben analoge bzw. digitale Angebote?



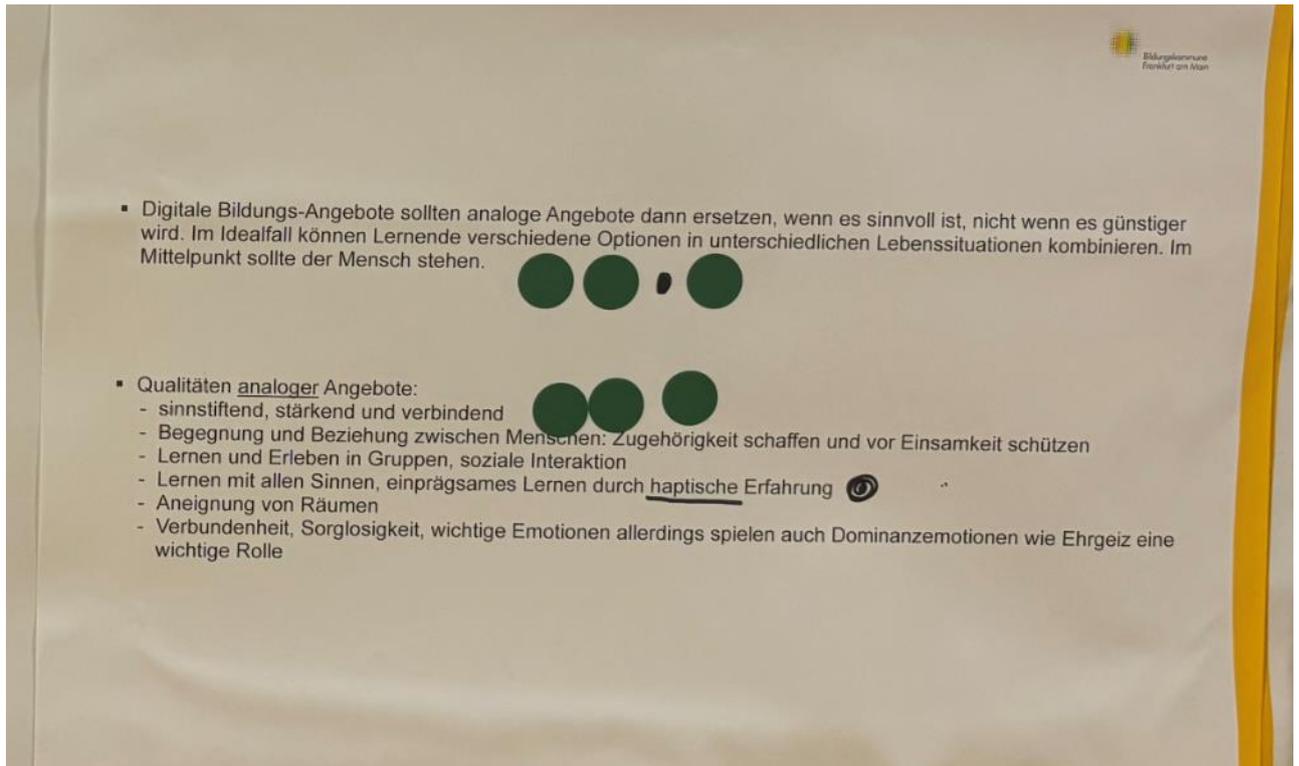


6. Welche besonderen Qualitäten haben analoge bzw. digitale Angebote?

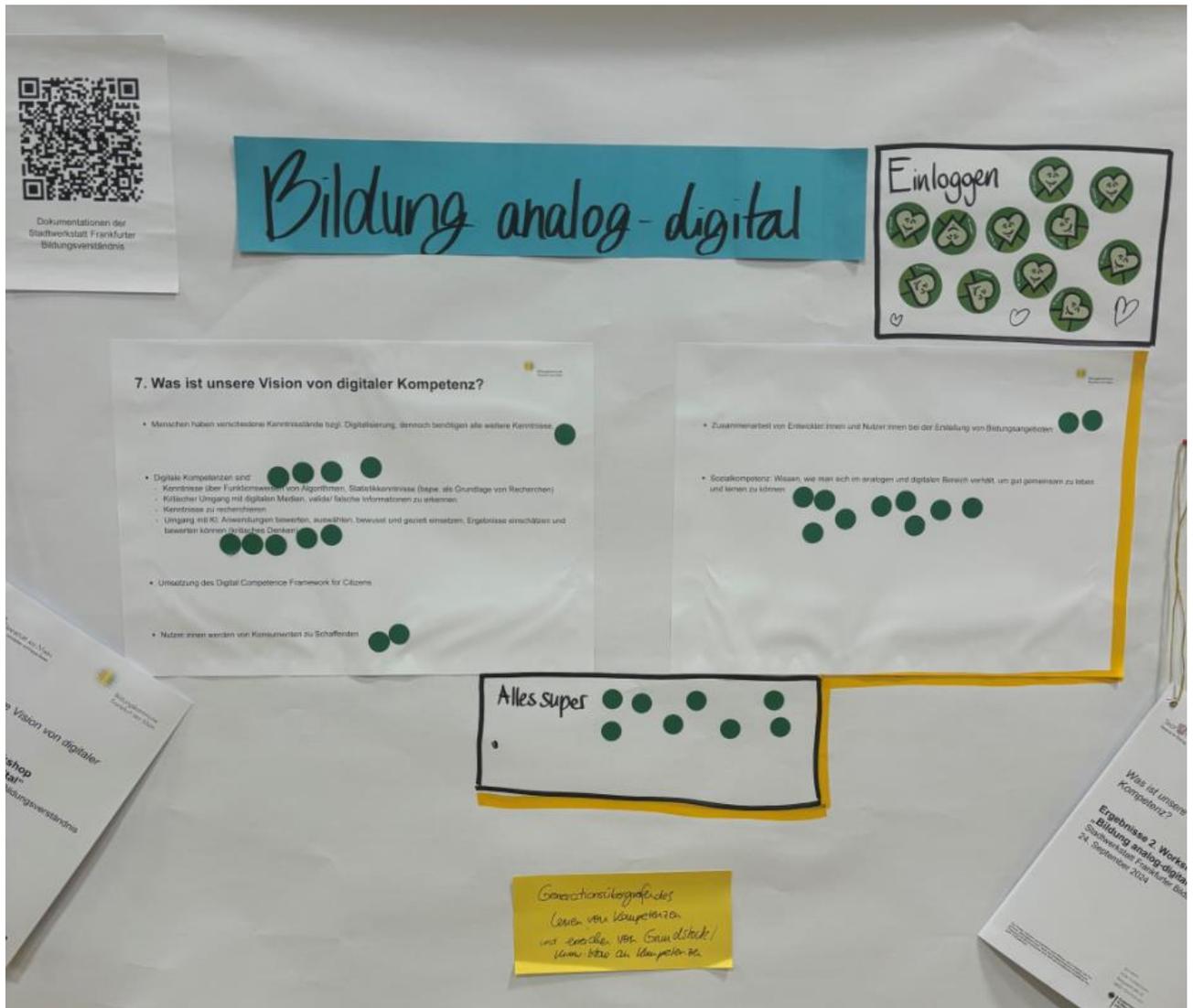
- Analog und digital nicht gegeneinander ausspielen: Beides hat seine Daseinsberechtigung, gute Qualitäten und ermöglicht eine gute Abstimmung auf individuelle Bedarfe der Menschen. Hybride Angebote sind auch sehr wichtig.
- Qualitäten digitaler Angebote:
 - orts-/zeit-/ressourcensparend, individuell abstimbar
 - stärkere Sichtbarkeit und Mehrsprachigkeit möglich
 - barrierearme Zugänge und Abstimmungsmöglichkeiten
 - Personen Teilhabe ermöglichen, die sonst von Lern-Anlässen ausgeschlossen würden
 - Inhalte teilen und sehen woran man selbst nicht gearbeitet hat
 - Lernprozess interessant zu gestalten und so Spaß im Lernen zu ermöglichen (im Sinne der Gamification)
 - sozialen Netzwerken als Möglichkeit sich abzulenken (Social Media als Ausgleich/Freiheit) und Erinnerung an schöne gemeinsame Erfahrungen zu bekommen (Glück)
 - Stimulanz und Ehrgeiz der Mitglieder zu stärken

Handwritten notes and sticky notes on a whiteboard:

- Alles super** (with 5 green dots)
- Analoge Angebot, wenn es gut sind**
 - Lernen in Bewegung
 - Lernen mit allen Sinnen
 - Körperlichkeit des Lernens
 - Gemutlichkeit
- Praktische Erfahrungen ermöglichen**
(Arbeitslehre, handwerkliche Angebote ...)
- Qualitäten analoger Angebote**
in Bewegung kommen
bzw. sind besser nutzbar
- Kritische Anmerkung:**
Weshalb werden analog + digital hier
Weshalb werden analog + digital hier
(und die anderen Fragen) so gegenüber gestellt?
Bsp: Gerade + digital kann vor Einsamkeit
schwächen + Teilhabe ermöglichen, z.B.
Weshalb nicht mehr analog?
Hier wird eine Konkurrenz aufge-
- Bestimmte Themen lassen sich
besser analog bearbeiten/erleben/
experimentieren, z.B.**
 - mit allen Sinnen
 - ästhetische + kulturelle Bildung
- räumlich unabhängige
Zusatzleistungen/Erweiterung
der Bildungsressourcen
durch digitale Ange-
bote → Möglichkeit
individuell zusammen-
stellen möglich**



7. Was ist unsere Vision von digitaler Kompetenz?



The photograph shows a workshop display board with several papers and sticky notes. At the top center is a blue banner with the text "Bildung analog-digital". To the right is a box titled "Einloggen" containing several green circular icons with white symbols. Below the banner are two large white papers with text and green dot markers. The left paper is titled "7. Was ist unsere Vision von digitaler Kompetenz?" and lists several bullet points. The right paper is titled "Zusammenarbeit von Entwickler:innen und Nutzer:innen bei der Erstellung von Bildungsangeboten" and lists a bullet point. Below these papers is a yellow sticky note with the text "Alles super" and several green dots. At the bottom center is a yellow sticky note with handwritten text in German. On the left and right sides, there are partially visible papers with text related to the workshop.

Bildung analog-digital

Einloggen

7. Was ist unsere Vision von digitaler Kompetenz?

- Menschen haben verschiedene Kenntnisstände bzgl. Digitalisierung, dennoch benötigen alle weitere Kenntnisse
- Digitale Kompetenzen sind:
 - Kenntnisse über Funktionsweisen von Algorithmen, Statistikkenntnisse (Bspw. als Grundlage von Recherchen)
 - Kritischer Umgang mit digitalen Medien, valide/falsche Informationen zu erkennen
 - Kenntnisse zu Recherchieren
 - Umgang mit KI: Anwendungen bewerten, auswählen, bewerten und gezielt einsetzen, Ergebnisse einschätzen und bewerten können (nicht-falsch-Detektor)
- Umsetzung des Digital Competence Framework for Citizens
- Nutzer:innen werden von Konsument:innen zu Schaffenden

Zusammenarbeit von Entwickler:innen und Nutzer:innen bei der Erstellung von Bildungsangeboten

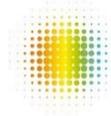
- Sozialkompetenz: Wissen, wie man sich im analogen und digitalen Bereich verhält, um gut miteinander zu leben und lernen zu können

Alles super

*Generationsübergreifendes
Lernen von Kompetenzen
und Ansätzen von Einzelstufen/
Kommunikation der Kompetenzen*

Was ist unsere Vision von digitaler Kompetenz?

**Ergebnisse 2. Workshop
Stadtwerkstatt Frankfurter Bildung
24. September 2024**



7. Was ist unsere Vision von digitaler Kompetenz?

- Menschen haben verschiedene Kenntnisstände bzgl. Digitalisierung, dennoch benötigen alle weitere Kenntnisse.
- Digitale Kompetenzen sind:
 - Kenntnisse über Funktionsweisen von Algorithmen, Statistikkennnisse (bspw. als Grundlage von Recherchen)
 - Kritischer Umgang mit digitalen Medien, valide/ falsche Informationen zu erkennen
 - Kenntnisse zu recherchieren
 - Umgang mit KI: Anwendungen bewerten, auswählen, bewusst und gezielt einsetzen, Ergebnisse einschätzen und bewerten können (kritisches Denken)
- Umsetzung des Digital Competence Framework for Citizens
- Nutzer:innen werden von Konsumenten zu Schaffenden

Alles super

Generationsübergreifendes
Lernen von Kompetenzen
und -erwerb von Grundstock/
Know-how an Kompetenzen



digital



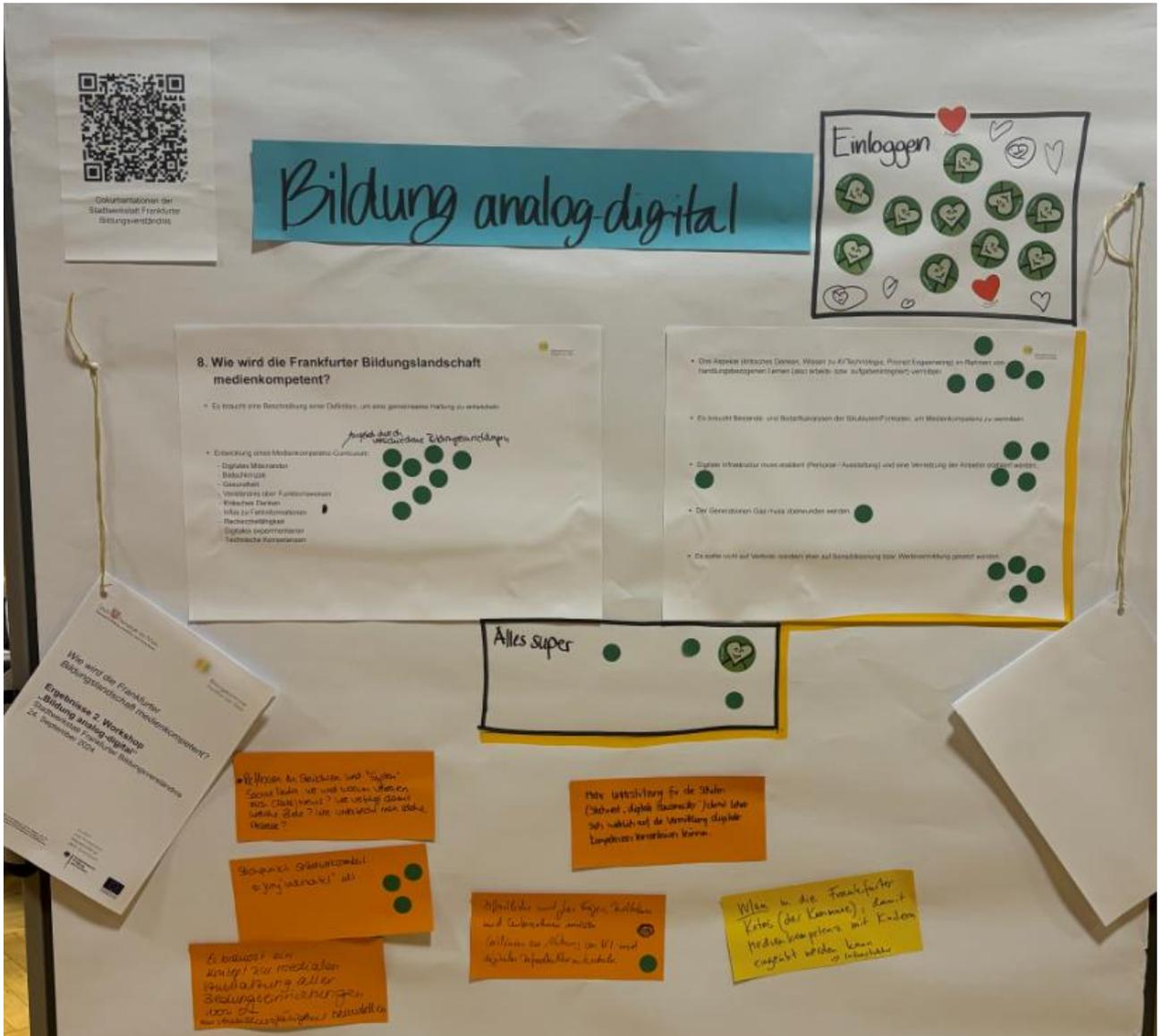
- Zusammenarbeit von Entwickler:innen und Nutzer:innen bei der Erstellung von Bildungsangeboten

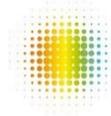


- Sozialkompetenz: Wissen, wie man sich im analogen und digitalen Bereich verhält, um gut gemeinsam zu leben und lernen zu können



8. Wie wird die Frankfurter Bildungslandschaft medienkompetent?





8. Wie wird die Frankfurter Bildungslandschaft medienkompetent?

- Es braucht eine Beschreibung einer Definition, um eine gemeinsame Haltung zu entwickeln.

Angedacht durch verschiedene Bildungseinrichtungen

- Entwicklung eines Medienkompetenz-Curriculum:
 - Digitales Miteinander
 - Bildschirmzeit
 - Gesundheit
 - Verständnis über Funktionsweisen
 - Kritisches Denken
 - Infos zu Fehlinformationen
 - Recherchefähigkeit
 - Digitales experimentieren
 - Technische Kompetenzen

Alles super

Reflexion zu Strukturen und "System"
 Social Media: wie und warum verbreiten sich (Fake) News? Wer verfolgt damit welche Ziele? Wie unterbricht man solche Prozesse?

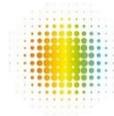
Mehr Unterstützung für die Schulen (Stichtext, digitale Hausarbeiten) damit Lehrer sich wirklich auf die Vermittlung digitaler Kompetenzen konzentrieren können.

Stichpunkt Selbstunsicherheit
 → jung "unbrüchlich" alt

Öffentliches und fair Fragen, Methoden und Entscheidungen müssen
 Callcenter zur Nutzung von KI und digitalen Infrastrukturen entwickeln.

Man in die Frankfurter Kitas (der Kommune), damit Medienkompetenz mit Kindern eingeübt werden kann
 → Infrastruktur

Es braucht ein Konzept zur medialen Ausstattung aller Bildungseinrichtungen
 von der Ausstattungs-fähigkeit herzustellen

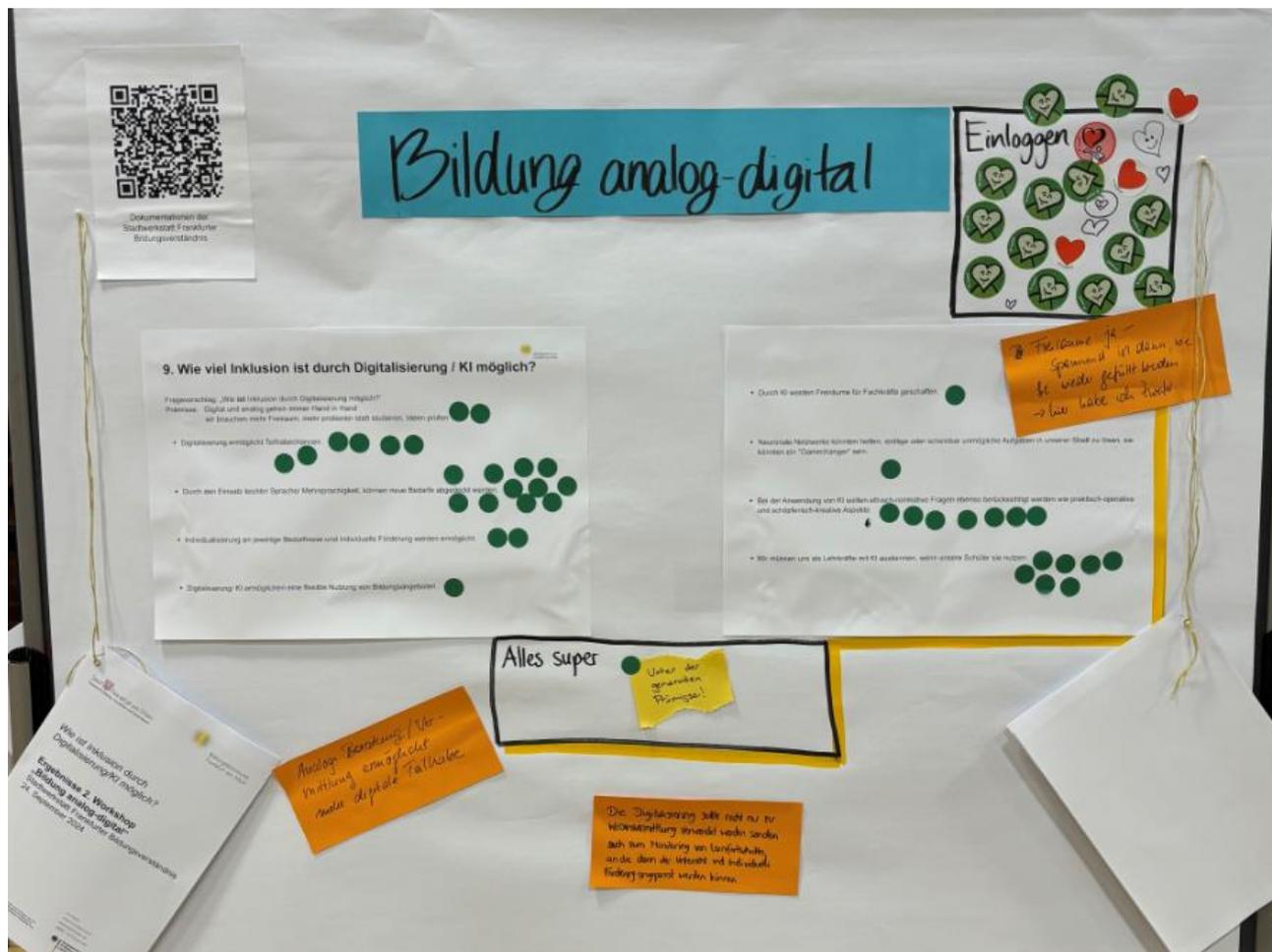


igital

Einloggen

- Drei Aspekte (kritisches Denken, Wissen zu KI/Technologie, Prompt Engineering) im Rahmen von handlungsbezogenen Lernen (also arbeits- bzw. aufgabenintegriert) vermitteln
- Es braucht Bestands- und Bedarfsanalysen der Strukturen/Formaten, um Medienkompetenz zu vermitteln.
- Digitale Infrastruktur muss etabliert (Personal-/ Ausstattung) und eine Vernetzung der Anbieter etabliert werden.
- Der Generationen-Gap muss überwunden werden.
- Es sollte nicht auf Verbote, sondern eher auf Sensibilisierung bzw. Wertevermittlung gesetzt werden.

9. Wie viel Inklusion ist durch Digitalisierung / KI möglich?



Bildung analog-digital

QR Code: Dokumentationen der Stadtwerkstatt Frankfurt Bildungsverständnis

Einloggen

9. Wie viel Inklusion ist durch Digitalisierung / KI möglich?

Fragestellung: „Wie ist Inklusion durch Digitalisierung möglich?“
These: Digital und analog gehen immer Hand in Hand, wir brauchen mehr Präsenz, mehr Präsenz statt digitalen, Ideen prüfen

- Digitalisierung ermöglicht Teilhabeoptionen
- Durch den Einsatz technischer Mehrsprachigkeit, können neue Barrieren abgebaut werden
- Individualisierung an jeweilige Bedürfnisse und individuelle Förderung werden ermöglicht
- Digitalisierung KI ermöglichen eine bessere Nutzung von Bildungsgangebenen

Durch KI werden Frontalunterricht für Fachlehrer gestärkt

- Neuartige Netzwerke können helfen, wichtige aber schwerbar entlegene Aufgaben in unserer Stadt zu lösen, wie könnten ein "Dachverband" sein
- Bei der Anwendung von KI sollten ethisch-relevante Fragen ethisch bedacht werden wie geschlechtsspezifische und sprachliche Aspekte
- Wir müssen uns als Lehrkräfte mit KI auseinandersetzen, wenn unsere Schüler sie nutzen

Alles super

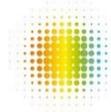
Unter der gesamten Präsenz!

Die Digitalisierung sollte nicht nur zur Verbesserung der Arbeit werden sondern auch zum Handeln von Lernenden, auch wenn die Interessen und individuellen Fähigkeiten angepasst werden können.

Frei/Danke für Spemann ist dein was bei wieder gefüllt werden → bei habe ich nicht

Wie ist Inklusion durch Digitalisierung/KI möglich?
Eigene + Workshop
21. September 2024

Analog-Beziehung / Ver-
mittlung ermöglicht
mehr digitale Teilhabe



9. Wie viel Inklusion ist durch Digitalisierung / KI möglich?

Fragevorschlag: „Wie ist Inklusion durch Digitalisierung möglich?“
Prämisse: Digital und analog gehen immer Hand in Hand
wir brauchen mehr Freiraum, mehr probieren statt studieren, Ideen prüfen

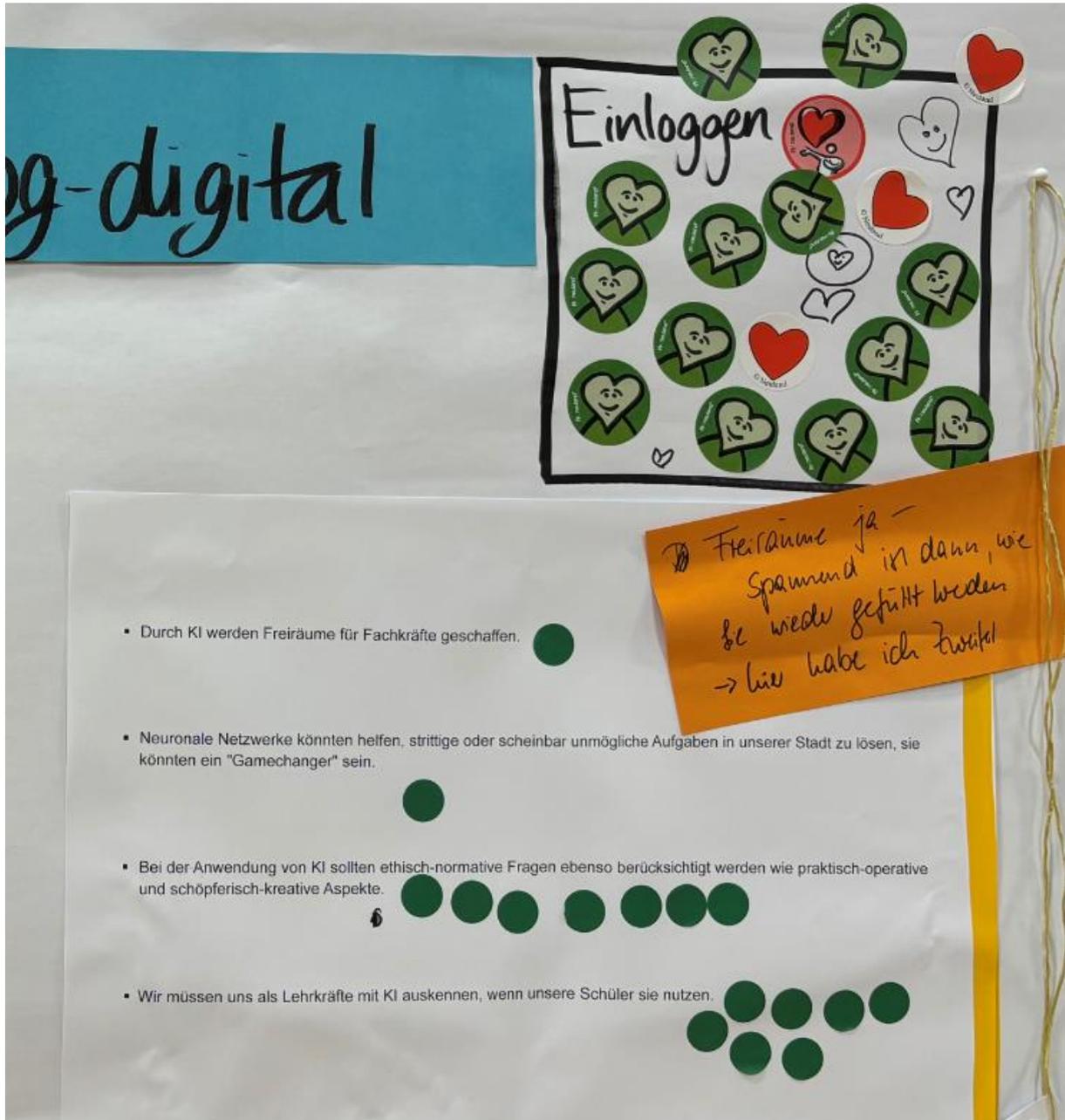
- Digitalisierung ermöglicht Teilhabechancen.
- Durch den Einsatz leichter Sprache/ Mehrsprachigkeit, können neue Bedarfe abgedeckt werden.
- Individualisierung an jeweilige Bedürfnisse und individuelle Förderung werden ermöglicht.
- Digitalisierung/ KI ermöglichen eine flexible Nutzung von Bildungsangeboten.

Alles super

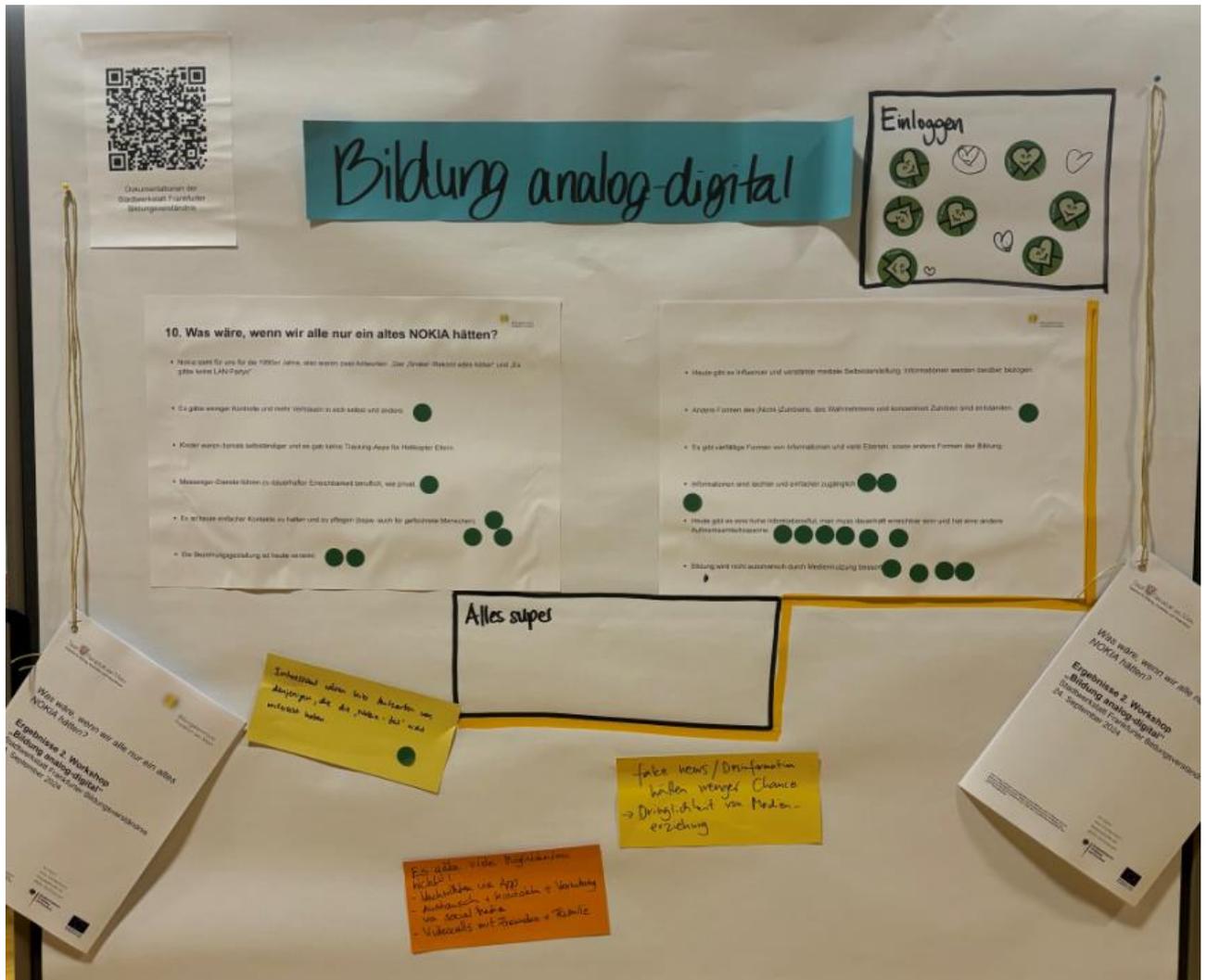
Unter der genannten Prämisse!

Analoge Beratung / Vermittlung ermöglicht mehr digitale Teilhabe

Die Digitalisierung sollte nicht nur zur Wissensermittlung verwendet werden sondern auch zum Monitoring von Lernfortschritten, an die dann der Unterricht und individuelle Förderung angepasst werden können.



10. Was wäre, wenn wir alle nur ein altes NOKIA hätten?



Bildung analog-digital

Einloggen

10. Was wäre, wenn wir alle nur ein altes NOKIA hätten?

- Heute sind für uns für die 1990er Jahre, was waren zwei Schichten: „Der Janker-Reisert oder Koffer“ und „Du gibst keine Life-Party“
- Es gibt weniger Kontrolle und mehr Vertrauen in sich selbst und andere
- Kinder waren damals selbständiger und es gab keine Tracking-Apps für Helikopter Eltern
- Messenger-Dienste führen zu zusätzlicher Erreichbarkeit, was privat
- Es ist heute einfacher Kontakte zu halten und zu pflegen (Stimmen, auch für geborene Menschen)
- Die Beschleunigung ist heute riesig

- Heute gibt es Influencer und verstärkte mediale Selbstverlebung, Informationen werden darüber begeben
- Andere Formen des News-Cycle, das Wahrnehmen und Auswerten, Zuhören und Erklären
- Es gibt verlässliche Formen von Informationen und viele Ebenen, sowie andere Formen der Bildung
- Informationen sind leichter und einfacher zugänglich
- Heute gibt es eine hohe Informationsfülle, man muss davon oft entscheiden was und für wie lange Aufmerksamkeitsspannen
- Bildung wird nicht automatisch durch Medienutzung besser

Alles super

Interaktion über die Anbieter von Diensten, die die „Nokia“ hat, was möglich ist

fake news/ Desinformation haben weniger Chance → Dringlichkeit von Medien-erziehung

*Es wäre eine Möglichkeit:
- Nachrichten via App
- Anmelden + Anmelden + Verbindung via Social Media
- Videocalls mit Freunden + Familie*

Ergebnisse 2. Workshop „Bildung analog-digital“
Stadtwerkstatt Frankfurter Bildungsverständnis
24. September 2024



10. Was wäre, wenn wir alle nur ein altes NOKIA hätten?

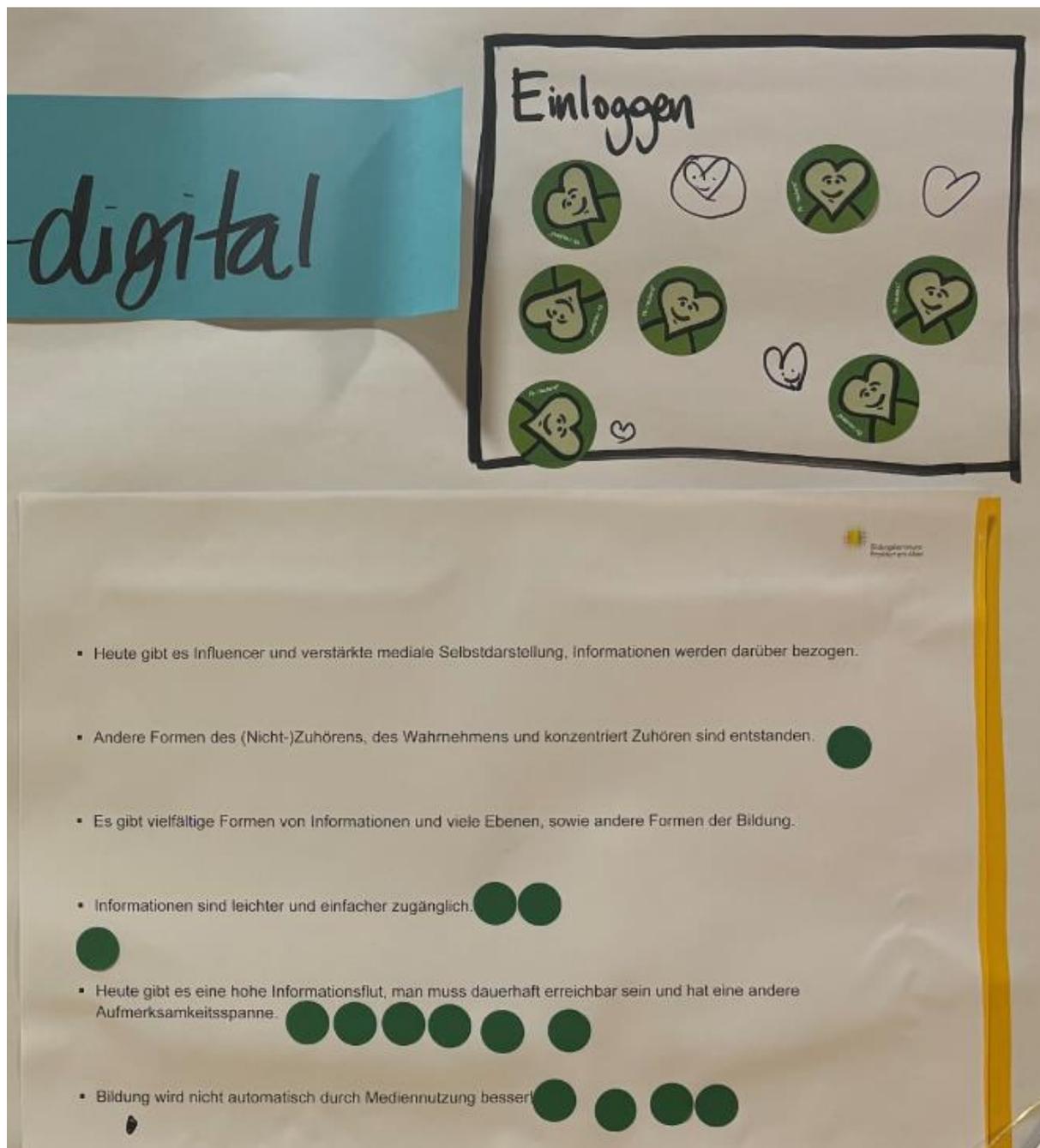
- Nokia steht für uns für die 1990er Jahre, also waren zwei Antworten: „Der „Snake“-Rekord wäre höher“ und „Es gäbe keine LAN-Partys“
- Es gäbe weniger Kontrolle und mehr Vertrauen in sich selbst und andere.
- Kinder waren damals selbständiger und es gab keine Tracking-Apps für Helikopter Eltern.
- Messenger-Dienste führen zu dauerhafter Erreichbarkeit beruflich, wie privat.
- Es ist heute einfacher Kontakte zu halten und zu pflegen (bspw. auch für geflüchtete Menschen).
- Die Beziehungsgestaltung ist heute verarmt.

Alles super

Interessant wären hier Antworten von denjenigen, die die „Nokia-Zeit“ nicht miterlebt haben.

fake news / Desinformation hätten weniger Chance
→ Dringlichkeit von Medien-erziehung

Es gäbe viele Möglichkeiten nicht!
- Nachrichten via App
- Austausch + Kontakte + Vernetzung via social media
- Videocalls mit Freunden + Familie



Die Stadtwerkstatt Frankfurter Bildungsverständnis findet im Rahmen des ESF-Plus Programms „Bildungskommunen“ statt.

Weitere Informationen finden Sie auf der Internetseite: www.frankfurt.de/bildungskommuneffm

